

Inserate

werden angenommen

in Bosen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, ...

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Bosen.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate

werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen ...

Verantwortlich für den Inzeratenthail: J. Klugkist in Bosen.

Nr. 229

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, am Sonntag und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M., für die Stadt Bosen, 5,45 M. für ganz Preussland. ...

Freitag, 31. März.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bespazter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf die „Posener Zeitung“ ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren hundertsten Jahrgang eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Bosen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniss ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Bosen berichten fortwährend über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer bestbetesteten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Blaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechslung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ einen humoristischen Roman

„Der Herr im Hause“

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers H. V. Schumacher bringen. Außerdem wird im Familienblatte eine besonders spannende eigenartige Erzählung „Der Freund des Todes“ aus dem Spanischen des Don Pedro de Alarcon in deutscher autorisierter Uebersetzung von Habette Arnous erscheinen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Bosen 4,50 Mark pro Quartal.

Die preussische Steuerreform.

Nachdem nunmehr der Kommissionsbericht über die Ergänzungsteuer ausgegeben worden ist, fehlt, wie schon gestern erwähnt, von den Berichten über die Miquelschen Steuerentwürfe nur noch derjenige über das Kommunalabgabengesetz. Die bisher erstatteten Berichte, erstens der allgemeine Bericht über den Gesamtplan, sodann der Spezialbericht über die Aufhebung der direkten Staatssteuern, endlich das Referat über die Ergänzungsteuer sind ausnehmend fleißige Arbeiten, die ein gewaltiges Material lichtvoll gruppieren und den Leser in die Mühen ermüdeten oder gar verwirrt werden zu lassen. Vergleichlich man die Kommissionsbeschlüsse mit den Miquelschen Entwürfen, so scheint es freilich, als habe sich die Kommission mehr Arbeit bereitet, als nötig gewesen. Die Veränderungen nämlich an den Regierungsvorlagen sind von verhältnismäßig untergeordneter Natur. Es ist geradezu der hervorstechendste Charakter der Kommissionsberatungen wie der Beschlüsse, daß sie die Miquelschen Entwürfe im Wesentlichen so gelassen haben, wie sie waren. Die Schlussfolgerung hätte hiernach etwas Plausibles, daß jene Entwürfe ein so vortreffliches Werk waren, daß auch die sorgfältigste Wühewaltung der Kommission nichts Besseres an ihre Stelle zu setzen wußte. Aber der Schluß ist doch nur halb richtig. Das Geheimniß nämlich des einträchtigen Zusammengehens zwischen dem Finanzminister und der Mehrheit der Steuerkommission beruht darin, daß diese Miquelschen Vorlagen den verborgenen wie den offenen Wünschen wichtiger Interessengruppen weit entgegengekommen sind. Der unverkennbar agrarische Anstrich der Steuerreform hat diese den Konservativen wie dem, im Abgeordnetenhaus besonders stark agrarisch gefärbten Zentrum sympathisch gemacht, und da die bisherigen Ansätze zur Steuerreform einen Abschluß so oder so unvermeidlich machten, so sind die genannten beiden Parteien bereitwilliger als sonst wohl gewesen, neben dem vielen ihnen Angenehmen, was die Entwürfe brachten, auch dies oder jenes weniger Angenehme mit in den Kauf zu nehmen.

Die Vorlagen zerfallen in drei Theile. Zunächst werden wichtige Staatssteuern, die Grund- und Gebäudesteuer mit 75 Millionen Mark, die Gewerbesteuer mit 20, die Bergwerkssteuer mit 7 Millionen Mark, den Gemeinden überwiesen. Der betreffende Gesetzentwurf nennt sich Entwurf über die „Aufhebung direkter Staatssteuern“. Würde dieser Entwurf

angenommen, so war für die Steuerreform in den Gemeinden eine große Summe vorhanden, mit der sich schon Einiges zur Entlastung der Steuerzahler thun ließ. Der Grundgedanke dabei ist wohl als einwandfrei zu bezeichnen. Es ist das Natürliche, daß die Grund- und Gebäudesteuer wie die Gewerbesteuer und die Bergwerkssteuer denjenigen Kommunalverbänden zu Gute kommen sollen, wo diese Abgaben erhoben werden. Auch würde ein erheblicherer Widerspruch gegen diesen Abschnitt der Reform wohl kaum laut geworden sein, wenn nicht gerade hier der agrarische Pferdefuß so deutlich hervorsähe. Indem die Grund- und Gebäudesteuer von Staatswegen erlassen wird, bekommen die selbständigen Gutsbezirke ein Privileg, wie es in der modernen Gesetzgebung wohl kaum jemals gewährt worden ist. Die bisherige Belastung mit der genannten Steuer soll zwar, angeblich, kompensirt werden durch die Ergänzungsteuer, also durch eine direkte Abgabe vom Vermögen, die (wenige Ausnahmen abgerechnet) jeder Staatsbürger von einem Kapitalsbesitz über 6000 Mark zu zahlen haben wird. Indessen ist es nur ein Schein und noch dazu ein sehr durchsichtiger, mit dem hier ein Aequivalent konstruirt wird. Die Grund- und Gebäudesteuer fließt in allen Fällen, wo es sich nicht um selbständige Gutsbezirke handelt, den betreffenden Gemeindeverbänden zu. Sie wird also beispielsweise den städtischen Grundstücksbesitzern keineswegs erlassen. Erlassen wird sie dagegen eben den Besitzern selbständiger Gutsbezirke, und wenn hier auch die Rückerstattung jener Entschädigung aufgelegt wird, die der Staat bei der Grundsteuer-Ausgleichung im Jahre 1861 gewährte, so ist die Verbindlichkeit zur Rückgabe gleichfalls mit zarterster Schonung der Grundbesitzer formulirt worden. Die betreffende Vorlage wollte, daß die Tilgung der gezahlten Kapitalien in 35 Jahren erfolge. Nach den konservativ-kerikalischen Beschlüssen in der Kommission wird die Tilgung erst in 60 1/2 Jahren zu bewerkstelligen sein; außerdem hat die Kommission die Tilgungspflicht für eine ganze Reihe von Gütern und Grundstücken ausgeschlossen, nämlich für solche Güter, deren Eigentum, nach erfolgter Entschädigung, auf Schenkung, Vermächtniß, Erbtheilung oder Gutsüberlassungsverträgen beruht, wofür der gegenwärtige Eigentümer weder unmittelbar noch mittelbar Erbe des Entschädigten ist.

Wie alle diese Bestimmungen zum Nutzen des Großgrundbesitzes gedacht sind und wirken werden, das hat schon in der ersten Lesung der Steuerentwürfe im Abgeordnetenhaus der ehemalige Minister Herrfurth überzeugend dargethan. Dabei hat Herr Herrfurth nicht einmal die Verschlechterung des Entwurfs im Auge haben können, die die Kommission seitdem beschlossen hat.

Der zweite Theil der Gesamtreformpläne hat zum Ausgangspunkt die Deckung der Beträge, die der Staat in der Form der erwähnten Realsteuern an die Gemeinden überläßt. Vorgeschlagen wird hier, die Deckung zu suchen erstens im Mehrertrag der schon bestehenden Einkommensteuer mit 40 Millionen Mark, zweitens in der Aufhebung der lex Huene mit 24 Millionen Mark, drittens in der Beseitigung der bisherigen Erhebungsgebühren mit 3 Millionen Mark, sodann viertens in der neu anzulegenden Vermögenssteuer mit 35 Millionen Mark. Dieser letzte Punkt führt bereits in den dritten und einschneidendsten Theil der Steuerreform hinüber. Die Kommission hat an den bezüglichen einzelnen Gesetzentwürfen fast noch weniger als an der Neuordnung der Realsteuern geändert. Weinade ganz ohne Amendirung ist das Kommunalsteuergesetz geblieben, wenigstens was die grundlegenden Bestimmungen anlangt. Verbesserungen im Einzelnen, denen sich auch der Finanzminister nicht widersetzt, lassen das Gesamtbild ja etwas verändert erscheinen, aber es sind, wie gesagt, nur Einzelheiten, die bestimmter formulirt worden sind. Auch die Änderungen an der Vermögens- oder Ergänzungsteuer sind nicht gar so beträchtlich, wie es die Kommission erscheinen lassen möchte. Gestrichen worden sind die Bestimmungen über die Vermögensanzeige. Während der Finanzminister die obligatorische Deklaration verlangte, hat sich die Kommission begnügt, die Selbsteinschätzung nach dem Muster derjenigen bei der Einkommensteuer zu gestalten. Aber der Belästigung wird auch dann noch genug vorhanden sein. Die Veranlagungskommissionen sind an die Angaben der Zensiten in keinem Punkte gebunden; sie können Auskunftspersonen hören, die Behörden befragen, Bücher und sonstige Belege einsehen und ihre Schätzung völlig unabhängig von den Angaben des Steuerpflichtigen machen. Ja, die Veranlagungskommission kann sogar (was im Einkommensteuergesetz fehlt) die e i d l i c h e Zeugenernehmung fordern. Diese „Ergänzungsteuer“, die mit ihrem Satz von 1/2 pro Tausend so harmlos erscheint, wird den preussischen Staatsbürgern noch unendlich viel zu schaffen machen. Immerhin ist es dankenswerth, daß die

Kommission mehrere Ausnahmen von der Ergänzungsteuerpflicht beschloß. Nach dem Entwurf sollten Vermögen bis zu 16 000 Mark frei bleiben, wenn das Gesamteinkommen nicht mehr als 900 Mark beträgt, oder wenn es sich um das Vermögen weiblicher Personen handelt, die minderjährige Angehörige unterhalten müssen, oder wenn die genannte Summe das Vermögen von vaterlosen minderjährigen Waisen und von Erwerbsunfähigen beiderlei Geschlechts darstellt. Die Kommission hat für alle diese Fälle die Grenze von 16 000 Mark auf 20 000 Mark erhöht.

Das französische Kadregesetz.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Von dem neuen der französischen Volksvertretung vorliegenden Kadregesetz ist seitens der deutschen offiziellen Presse sehr viel Aufhebens gemacht worden, da dasselbe die Zahl der Offiziere eines Regiments bedeutend vergrößere, und so die Reserveeregimenter mit zahlreichen aktiven d. h. Berufsoffizieren besetzen könne. Da ist es nun von größtem Interesse einmal eine französische sachmännliche Stimme über jenen vielgenannten Gesetzentwurf zu hören, welche in dem angelegenen Blatt „L'Avenir militaire“ laut wird. Es wird in diesem Artikel zugegeben, daß der Verfasser des Kadregesetzes beabsichtigt hat, vom ersten Tage der Mobilmachung ab eine zweite Armee zur Verdoppelung der aktiven Armee aufzustellen, für welche Reservearmee die eine möglichst große Anzahl von Berufsoffizieren der aktiven Armee zu entnehmen seien, da der Stamm der Reserve-Offiziere sowohl nach Zahl wie nach Befähigung vollständig unzureichend sei. Es würde daher anfangs eine Vermehrung von einem Major (chef de bataillon) und drei Hauptleuten vorgezogen, schließlich einige man sich auf einen Oberlieutenant oder Major und vier Hauptleuten pro Regiment. Hiermit dürfte aber die Entnahme aktiver Offiziere für die Reserveformationen noch nicht erledigt sein. Es müssen noch die Stäbe und Adjutantstellen ausgefüllt werden, was um so eingreifender in den aktiven Offiziersbestand sein dürfte, als bekanntlich mehrere Lieutenants- und die Bataillonsadjutanten-Stellen eingehen sollen, welche letztere Stellen durch besondere Persönlichkeiten (die adjutant-majors) bislang besetzt werden. „L'Avenir militaire“ meint, daß bei einem Bataillon, Stab und Kompagnien zusammen, höchstens acht Berufsoffiziere verbleiben würden.

Reicht man einen Vergleich deutscherseits mit diesen Verhältnissen, so kann man sagen, daß die deutschen Verhältnisse auch jetzt schon, ohne die Forderungen der Militärvorlage, günstiger liegen. Was die deutschen Reserveoffiziere anbetrifft, so sind dieselben zahlreicher und militärisch besser ausgebildet als die französischen. Außerdem stehen der deutschen Militärverwaltung eine Menge Offiziere z. B. zur Verfügung, welche für die Besetzung der Bataillonskommandeurstellen durchaus geeignet sind. Auch die Regimentskommandeurstellen der Reserveeregimenter können zum großen Theil mit solchen Offizieren z. B. besetzt werden, ja selbst für viele Nebenstellen, wie Adjutanten, Bezirksoffiziere, Stappen u. s. w. finden sich unter den verabschiedeten und zur Disposition stehenden früheren aktiven Offizieren manche geeignete Elemente. Bei dem aktiven Bataillon bleiben wenigstens zehn aktive Offiziere, Kommandeur, Adjutant, vier Kompagniechefs und vier Kompagnieoffiziere. Die übrigen Stellen können mit Reserveoffizieren bezw. Offizierdienst thunenden Blazefeldwebern besetzt werden, und zwar in durchaus zureichender Weise. Für das Reservebataillon bliebe sodann die Zahl von vier bis sechs aktiven Lieutenants bezw. Hauptleuten und die etatsmäßigen oder aggregirten Stabsoffiziere. Was bei uns etwa noch fehlt, kann leicht durch die Schaffung einiger neuer Offizierstellen ergänzt werden. Gegen eine solche Vermehrung des Offizierskorps würde sich wahrscheinlich keine große Opposition erheben. Auch die Ausnutzung der verabschiedeten, aber noch dienstfähigen Offiziere kann in Deutschland noch intensiver gestaltet werden.

Was nun die Zusammensetzung der Truppentheile anbetrifft, so ist das Urtheil des französischen Blattes sehr wenig günstig für die französische Armee. Nach demselben wird die Infanterie zum größten Theil aus Soldaten von einjähriger Dienstzeit und aus Mannschaften des Beurlaubtenlandes gebildet. Die Infanterie erhält jährlich 70 000 Rekruten für dreijährige und 40 000 für einjährige Dienstzeit. Nimmt man an, daß die Mobilmachung im Monat Juli (der wahrscheinlichste Zeitpunkt) stattfindet, so ist zunächst ein Jahrgang vorhanden, welcher 2/3 Jahre gedient hat, sodann ein zweiter mit 1/2, und ein dritter mit 1/3 Jahren Dienstzeit. Es ergibt dies eine Summe von 210 000 Mann, von denen 140 000 im Durchschnitt 2 Jahre und 70 000, die noch nicht ein volles Jahr gedient haben. Diesen 210 000 Mann sind 3 Jahrgänge von 40 000 Dispensirten hinzuzurechnen, welche nur ein Jahr gedient haben, macht 120 000 Mann, sodas schließlich 140 000 Zweijährige und 190 000 Einjährige vorhanden sind. Wöthin besteht bei einer Mobilmachung am 1. Juli die französische Infanterie aus drei Zweijährigen gegenüber 4 Einjährigen an aktiven zur Verfügung stehenden Mannschaften. Die deutsche Armee ist insofern günstiger daran, als sie die Klasse der Einjährigdienenden (der Dispensirten) nicht kennt, sondern nur vollkommen ausgebildete Mannschaften (dreiz- bezw. zweijährige) zur Verfügung hat. Bei unseren Reserveformationen würde allerdings ein ähnlicher Uebelstand bei den Ersatzreservisten zu Tage treten, deren Zahl indessen nicht so groß ist, daß sie einen nennenswerthen Einfluß auf die Truppe haben könnten. Bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit bestände die deutsche Armee zur Hälfte aus Leuten, welche 1 Jahr und 9 Monate und zur Hälfte aus Leuten, welche neun Monate im aktiven Dienst sind, wenn man den 1. Juli als Mobilmachungstag festhält. Dazu treten die Reservisten, welche sämmtlich eine zweijährige Dienstzeit bei der Fahne durchgemacht haben. Hieraus schon geht hervor, daß die deutsche Armee jedenfalls ein besseres Personal zur Verfügung hat, als die französische, welche

so und so viel Ausnahmen in der aktiven Dienstzeit kennt. Man hat über die französische Armee so viel Rühmendwertes ausgerufen und unehrenhaftem Munde gehört, daß es von Interesse ist, auch einmal die Rehrüste der Medaille zu betrachten.

Deutschland.

Δ Berlin, 30. März. „Und Bebel sprach.“ So betitelt sich ein neuer Roman von einem ungenannten Verfasser. Die soziale Frage steht im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens überhaupt, die Führer der Sozialdemokratie sind für das weiteste Publikum der interessanteste Gegenstand der Unterhaltung, warum sollte also nicht ein Roman mit einem solchen Titel ein treffliches Mittel der Spekulation sein? Nach dem riesigen Buchtitel: „Also sprach Zarathustra“ gefolgt, ist die Aufschrift dieses neuen Romans am Ende noch ein wenig interessanter. Wir haben den Roman gelesen und finden ihn jämmerlich. Natürlich muß der Werth und die Begründung seiner politischen und sozialen Ansichten von seinen Eigenschaften als Kunstwerk unterschieden werden. Die politischen Grundanschauungen des Verfassers wird man lieblich finden können, wenn auch manches Einzelne und dieses oder jenes Urtheil etwas arg naiv ist und wenig in eine fortschreitende Entwicklung paßt. Wir wollen in dieser Hinsicht nicht weiter mit dem Verfasser rechten. Aber künstlerisch ist der Roman derart, daß wir, nachdem wir selbst einige Stunden an seine Lektüre verloren haben, wenigstens unsere Leser warnen wollen, um sie vor jenem Schicksal zu bewahren. Der Roman zerfällt in zwei Bände: zwischen dem Inhalt beider Bände liegen sieben Jahre und liegt der — in dem Roman vermehrte Inhalt. Die psychologische Entwicklung, die in diesem Roman selbst dargelegt werden sollte, gehört diesen sieben Jahren an, der Schriftsteller hat sie überschlagen. Es geht auch sehr wunderbar in dem Buche zu. Eine Straßendirne wird ganz plötzlich Krankenschwesterin, eine Bühlerin macht dem Abg. Bebel eine Liebeserklärung, und so geht es immer weiter ohne Grazie, bis die letzte Seite dieses Romans endlich vollendet ist. Der Abg. Bebel hat es wirklich nicht verdient, in solcher Weise dichterisch mißhandelt zu werden. Bei noch so scharfem sachlichen Urtheil über die Sozialdemokratie wird über die Person des Abg. Bebel wohl niemand, der ihn kennt, jemals so urtheilen, wie es in der ganzen Darstellung und dem Ton dieses Buches fortwährend zum Ausdruck kommt. Allerdings sind etliche Züge Bebels richtig wiedergegeben, namentlich in der Redeweise, aber das macht den Mißgriff nicht harmloser. Offenbar ist der Roman aber nicht aus einer künstlerischen Absicht, sondern aus einem politischen Motiv geschrieben. Ja, hätte der Verfasser nun wirklich nur eine Darlegung seiner politischen Ansichten gegeben, so könnte man sich möglicherweise gefallen lassen. Da er aber einen sogenannten Roman geschrieben hat, so muß er sich auch ein Urtheil vom künstlerischen Gesichtspunkte gefallen lassen, und auch diejenigen, die mit seinem politischen Standpunkt sympathisiren, sind hier veranlaßt, Kritik an ihm zu üben. Und das Ergebnis dieser Kritik ist: unter jeder Kritik.

— Der „K. V.-Ztg.“ wird aus Bochum gemeldet: Eine Konferenz der Präsidenten der christlich-sozialen Arbeitervereine hat Herrn Fusaugel Glückwünsche wegen seiner Wahl in den Reichstag ausgesprochen.

— Dem Landrath, Geh. Regierungsrath v. Bornstedt in Arnswalde, ist sein Sohn, bisher Regierungsassessor Stabe, zur Beihilfe beigegeben worden. Im Kreise betrachtet man, wie der „Volksztg.“ geschrieben wird, dies allgemein als Zeichen der in

kurzer Frist bevorstehenden Pensionierung des durch seine Parteinahme für die Althwardtsche Wahl bekannt gewordenen Landraths.

— Ueber das Duell zwischen dem deutschen Kapitän Bietich und dem französischen Kapitän Serbat wird aus Aachen unter 29. d. M. noch folgende Näheres gemeldet: Heute Nachmittag 3 Uhr fand auf belgischem Gebiet das Duell zwischen dem Hamburger Kapitän Bietich und dem französischen Kapitän Serbat statt. Die Distanz war auf 30 Schritt vereinbart. Es fand ein dreimaliger Kugelausschlag statt, wobei verabredet war, daß beide Gegner gleichzeitig feuerten. Beide Duellanten zeigten große Ruhe und Besonnenheit. Der Verlauf war ein unblutiger. Obgleich beide Schützen aufeinander zielten, traf keine Kugel.

Dresden, 29. März. Das „Dresdner Journal“ meldet: Der beabsichtigte Vortrag Althwardts ist von der Polizeidirektion verboten worden. Die Gründe liegen darin, wie ein hiesiges Blatt meldet, in den Bestimmungen hinsichtlich der Charwoche, sondern lediglich in der Person Althwardts.

München, 29. März. Der bayerische Eisenbahnrat hat ersucht die Regierung mit allen gegen eine Stimme, mit allen Kräften auf die Beseitigung der norddeutschen Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate hinzuwirken.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 29. März.** Die Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und der Lokalbahn-Gesellschaft haben zu einer vorläufigen Verständigung dahin geführt, daß die Gesellschaft alle ihre Bahnen an den Staat überläßt und als Entgelt dafür ungefähr den heutigen Kursstand der Aktien realisiert wird. Ein Fünftel des Kapitals wird zur Bildung einer Eisenbahn-Renten-Anstalt und zum Fortbestande der Gesellschaft zurückbehalten, jedoch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen. Der endgültige Abschluß muß bis zum 15. Mai d. J. erfolgen. Die Eisenbahnen nach Barzdorf und Zuckmantel sind durch die Abmachung sicher gestellt.

Italien.

* **Rom, 28. März.** Die Blätter veröffentlichen den Text des Urtheils über die Verleihung des *Mauritiusorden* an *Cornelius Herz*. Danach wurde Herz diese Auszeichnung in Folge günstiger Informationen aus Paris verliehen. Das Diplom wurde am 7. Februar 1891 *Crispi* übergeben, der jedoch dasselbe Herz nicht übermittelte, sondern verzögerte, da unterdessen andere Informationen aus Paris eingetroffen waren. Nach dem Rücktritt *Crispi*s von dem Ministerpräsidium übernahm derselbe die Rechtsvertretung *Reinach*s in Italien, lehnte aber die Forderung *Reinach*s, für Herz ein neues Verleihungsdekret zu erwirken, entschieden ab.

Frankreich.

* **Paris, 27. März.** An Stelle *Zules Ferrys* hat die republikanische Majorität des Senats also den bisherigen Vizepräsidenten *Challemel-Lacour* zum Präsidenten des Senats gewählt. Im Gegenzug zu den opportunistischen Blättern, die seine Wahl freudig begrüßen, schreibt der „Figaro“:

„Wie die meisten seiner Zeitgenossen hat Herr Challemel-Lacour zu verschiedenen Zeiten sehr verschiedenen politischen Anschauungen gehuldigt. Der Mann, welcher gerichtlich verurtheilt wurde als verantwortlich für die Verabreichung der Mönche von Calatre, der Mann des „Fusillez-moi tous ces gens-là“ ist ein gemäßigter Republikaner, beinahe ein Konservativer geworden, ein Feind der Radikalen, ein Regierungsmann. Seine neueste Kundgebung ist ein leidenschaftlicher Erguß gegen die Politik des Behaltens und gegen die Verklüftung des Autoritätsprinzips gewesen. Aber er ist kein Mann der That und sein Charakter hebt sich nirgend bestimmt ab im Gewühl des öffentlichen Lebens.“

Die Phrase „Fusillez-moi tous ces gens-là“ stammt aus dem Jahre 1870 nach dem Sturze des Kaiserreichs, zu welcher Zeit Challemel-Lacour Rhonepräsident war. Eine Abtheilung Mobilgarde unter dem Kommando des Kapitäns Carayon-Latour fand bei ihrem Eintreffen in Ventiseux, einem Dorfe in der Nähe von Lyon, auf der Mairie die rothe Fahne aufgepflanzt. Carayon-Latour ließ dieselbe sofort abnehmen. Die Ortsbehörden erstatteten darüber einen wüthenden Bericht an den Präfekten, und dieser verurtheilte kurz entschlossen auf dem Rande des Schreibens: „Schleht mir alle diese Leute tod.“ Der Befehl ging an den Distriktskommandeur General Bressoles, welcher aber Niemand todschießen ließ. In der Nationalversammlung später zur Rede gestellt, erklärte Challemel-Lacour, daß er sich der Sache nicht mehr erinnere, mußte sich

jedoch gefallen lassen, daß Bressoles ihn in aller Form demontirte, indem er das betreffende Schriftstück veröffentlichte.

* **Trois de la Babelfolge**, welche die französischen Republikaner auch nach dem Panamakanale in jüngster Zeit davongetragen haben, läßt sich doch immer wieder von neuem konstatiren, daß neben der republikanischen Hauptströmung sich eine starke Merikale und eine nicht minder heftige ultraradikale Strömung geltend machen. In St. Denis hat sich nun, wie schon kurz mitgetheilt, in der Kirche selbst ein Vorgang abgespielt, bei dem die Merikalen und die Sozialisten an einander gerieten, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Die Sozialisten von Saint-Denis, die an der bürgerlichen Verdrängung eines Genossen theilgenommen hatten, beschloßen auf dem Kirchhofe selbst, dem von dem Abbé Lenfant angeführten Vortrage über die Weibthe in corpore beizuwohnen. Kaum hatte dann dieser Vortrag begonnen, als die Sozialisten ihn unterbrachen. Der Abbé, der früher bereits in Pariser Kirchen ähnliche Erfahrungen gemacht hatte, erluchte diejenigen, die Einwendungen machen wollten, diese zu redigiren und ihm zu übermitteln. Jetzt unterbrach aber einer der Gläubigen und rief dem Abbé zu: „Antworten Sie nicht, Herr Pfarer, diese Leute können ebensowenig schreiben wie der Waite und dessen Adjunkten, die bei dieser Unordnung zugegen sind.“ Mit diesem Angriffe auf den Waite war das Signal zum allgemeinen Tumulte gegeben. Die erwähnten Gemeindevorstände sollen sich in der That in der Kirche befunden haben. Einer der Muntzpalträte stieg auf die Kanzel und rief dem Abbé zu: „Bürger-Pfarer, Du sprichst Wägen, ich verlange das Wort.“ Als dann einige Gläubige den stürmischen conseiller municipal entfernen wollten, ließ sich der Auf: „aux chaises“ vernehmen, und die Mehrzahl der Anwesenden ergriff Stühle, mit denen sogleich ein regulärer Kampf geführt wurde. Zahlreiche Verwundungen blieben nicht aus. Endlich trafen der Leutnant der Gendarmerie und der Polizeikommissar an der Spitze ihrer Mannschaften ein, worauf sich die Muntzpalträte mit den Theilnehmern an der Kundgebung zurückzogen. Die Untersuchung wurde sogleich eingeleitet. Der Vorgang selbst läßt grelle Streiflichter auf gewisse französische Stadtverwaltungen fallen, deren Häupter nicht einmal des Schreibens kundig sind, diesen Mangel jedoch durch „revolutionäre Bestimmung“ erlösen.

* **Paris, 28. März.** Die Panama-Untersuchungskommission vernahm heute den Deputirten Delahaye. Derselbe weigerte sich anzugeben, von wem er die Mittheilungen erhalten habe, die er der Kommission gemacht hat. Andrieux, welcher soeben vernommen wurde, erklärte, er könne seinen früheren Aussagen nichts hinzufügen.

Eine Anfrage Montforts von der Rechten in der Deputirtenkammer über die Lage in Dahomey wurde vom dem Unterstaatssekretär für die Kolonien Delcassé beantwortet. Derselbe verlas eine Depesche des Generals Dodds, wonach dieser zur Vollendung seiner Aufgabe 3000 Mann auf die Dauer von 8 Monaten sowie 6 Millionen Francs nöthig habe. Delcassé erklärte, die Lage in Dahomey gebe zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die Regierung wünsche, nach Dahomey möglichst wenig Truppen und Beamte, aber möglichst viel Kaufleute und Kolonisten zu schicken. Die Regierung billige alle die Maßregeln, die Dodds gegen die ausländischen Firmen ergriffen habe, welche Waffen an die Dahomeer veräußerten, und sie sei dabei keiner anderen Rücksicht gefolgt als derjenigen auf die ihr obliegende Pflicht, für die Beachtung der Verträge zu sorgen. — Der Marineminister Rieuillet erklärte soeben den Gesundheitszustand der Truppen des Generals Dodds sei gut (?). Darauf wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 315 gegen 184 Stimmen angenommen.

Der Senat beschloß, trotz des Widerpruchs des Finanzministers Tirard, die Verathung der Börsensteuervorlage vom Budget zu trennen.

Großbritannien und Irland.

* **London, 29. März.** M'Quah beantragte im Unterhaus in der heutigen Sitzung die zweite Lesung der Bill, betreffend die Wiedereinsetzung der exmittirten irischen Bächter in ihre Pachtgüter. Lea beantragte die Verwerfung der Bill. Der Sekretär für Irland, John Morley, erklärte, die Regierung acceptire das Prinzip der Vorlage, beanstande aber die Details; dieselbe sei mit der Errichtung eines schiedsrichterlichen Tribunals zur Regelung der streitigen Fragen einverstanden, aber dieses Tribunal könne nicht eine Landeskommission, sondern müsse eine Spezialkommission sein. Auch dürfe das Tribunal nicht gezwungen sein, jeden Bächter wieder einzusetzen, sondern müsse nach

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Abelt.

[Nachdruck verboten.]

Die Ostertage haben uns Alles, was wir an neuen Modeerzeugnissen erwarteten, gebracht, und noch eine Fülle ungeahntes dazu!

Die Schutzgöttin der Pariser Frühjahrsmode ist Voire Fuller, die Erfinderin des Serpentinanzuges; man hat allerlei nur Denkbare nach diesem Tanzgenie benannt und ihre Tancen sind maßgebend geworden für die Pariser ebenso gut wie für die Berliner Damenwelt!

Die Tänzerin, deren Berühmtheit in der Art ist, daß sie während des Tanzes durch ihre Gewandung bald einen Schmetterling, eine Blume, eine Figur darstellt, trägt zu ihren Ausführungen ein Kleid, 40 Meter weit, aus feinem indischen Gewebe, dünn wie ein Spinnweb, durch eine gewisse Bewegung der Hand wird der Stoff in andauernde Drehung gebracht. Die Tänzerin tanzt in einem ganz schwarz ausgelegten Raum, das Licht, das auf Loie projicirt wird, bringt die sonderbarsten Farbenwirkungen hervor. Diese Farbeneffekte sind, auf Stoff übertragen, nichts anderes als die bisherigen Ambröstoffe, die aber jetzt den Namen „Voire-Fuller-Stoff“ tragen.

Alles was irgendwie ambrirt ist, heißt nach der berühmten Serpentinendame. Es giebt Battist-Taschentücher, in der Mitte dunkel, nach dem Rande zu lichter werdend, Unterröcke mit fünf verschiedenfarbigen Volants. Kellerinen in dreierlei Farbenabstufung, selbst Herrentrabanten und Strümpfe, die den Namen der Schutzpatronin führen. Es ist erstaunlich, wie schnell die Berliner Damen sich an eine derartige Höhenhublung gewöhnen, wie auch hier im Handumdrehen Alles an der Fullerkrankheit leidet.

Die zierlichsten Capes und entzückendsten, kokettsten Fäächchen prangen neben den unästhetischen Sachjaden! Und erst diese Mannigfaltigkeit der Hutformen und der Farben! Kaleidoscopartig wechseln die Bänder. Dunkle Kleider werden mit hellem Sammt ausgeputzt, helle Kleider werden mit schwarzen Spitzen und schwarzem Sammt garnirt.

Die Frühjahrskleider zeigen fast durchwegs den stark gefellten unten sehr weiten Rock mit ganz, ganz kleiner Schleppe. Die Garnitur erstreckt sich bis zum Knie, und zwar kann man an einem Kleide mehrere Arten der Garnitur anbringen: Sammtblats, Spitzen, Perlengalons und Volants. Zur Taillenverzierungen nimmt man Spitzenmitationen in alter handlicher Technik und in altitalienischem Genre; zu seidener Kleidung passen festonirte, breite Spitzen.

Ganz besonders beliebt für Frühjahrsroben scheint die Form von 1830 zu sein; dieses Kleid wird in zwei Stofffarben angefertigt, in hell und dunkel.

Ihm zur Seite, aber mehr zu duftigen Toiletten passend, steht der dreifache Bolantrock mit der kurzen Buffärmeltaile.

Auch garnirt man elegante und einfache Kleider mit farbigen Zeitfeln.

Die Capes zeigen sich uns in überaus großer Mannigfaltigkeit der Formen, daß wir dreißig sagen können, alle Capes sind modern! Besonders beliebt dürfte das Fullercapes sein, dessen kleine Schultertragen aus verschiedenfarbigem Tuch hergestelt sind und zum Theil mit Goldgalons verziert werden; besonders feine ist ferner ein Capes mit Beduincapuchon und Quaste. Die meisten Capes sind im Rücken nicht anschließend, abgesehen von den langen russischen Capes, die bis zum Knie reichen.

Die originellsten und unzugänglichsten Hüte offenbaren sich uns in den Ostertagen. Da haben wir zarte, grüne Drahtgeflechte, die ganz mit Blumen bedeckt sind, und einem Blumenkorb gleichen. Entzückende Flederbalden fallen auf die Stirn, zierlich geordnetes Laubwerk macht die Täuschung nur noch vollkommener! Den Reiz des Aparten haben die Flügelgarnituren, Macurflügel genannt, die neuerdings zweifach übereinander gelegt die Hüte zieren. Der eine Flügel ist gewöhnlich hellgrün, ein zweiter rosa, ein dritter braun und der vierte weiß.

Man verwendet sehr viel ein sonderbar farrirtes maizgelbes Band, mit staubblauen Streifen durchzogen. Wer besonders kapriozios sein will, setzt auf irgend eine kleine Drahtform einen ausgestopften Vogel, ein möglichst großes Thier. Ob das eben so hübsch wie originell ist? Wir bezweifeln!

In meinem letzten Schreiben betonte ich die neuesten, duftigsten Sonnenhürme, die durchweg mit Volants verziert sind; diese aber werden zur Zeit, wo die Sonne noch nicht als Teintverderberin scheint, von etwas kaum Geahntem verdrängt. Das neueste Mödel für im Frühjahr luftwandelnde Damen sind an Stelle der Sonnenhürme „Schäferstäbe“, deren Griff eine zur Kleiderfarbe passende Schleife ziert.

Warum auch nicht, ein Stab in den Händen einer Dame gewinnt das Ansehen eines Zauberstabes!

Die modernsten Knöpfe zeigen auf ihrer Fläche eine Jagd- oder Sportscene, sauber eingraviert; diese Knöpfe haben den Vortheil, daß sie, wenn sie einmal von der Gnädigen abgelegt, an einer Bedientengewandung „Stellung“ finden können.

Den modernsten Kleiderroben angemessen, sind die Unterröcke kreisförmig geschnitten und mit breiten Volants verziert; man wählt sie besonders häufig wieder in weißen Stoffen.

Es ist Frau Mode eingefallen, sich für die duftige Frühjahrszeit Kleider, Wäsche, Hüte und Schürm zu parfümiren; wir werden also wieder verschiedenen wandelnden Parfümwolken auf den Straßen begegnen und alle Wohlgerüche bis zur Abneigung satt bekommen.

Die Französinen haben von jeher eine besondere Vorliebe für Lavendelgeruch und thnen gefellen sich die Wänerinnen zu; die

Berlinerin bevorzugt für Wäschestücke Weissenpulver, aber wenn die Mode gebietet, lassen Alle den persönlichen Geschmack fahren.

Als Zimmerparfüm ist das neueste Sol de Montpellier, das im offenen Fläschchen ins Zimmer gestellt wird und dann seinen kräftig herauschenden Duft entströmt. Als Wodeparfüm domirt zur Zeit „Bouquet Royal Houbigant“ und das englische „Jicky Guerlain“; außerdem zarte, moderne Düfte sind „Marchal Duchesse“ und Valora Violet. Wer ein kräftiges, lang andauerndes Parfüm liebt, nehme „Belle Africaine“.

Merkwürdiger Weise haben die Herren in der diesjährigen Saison ein anderes Parfüm als die Damen und zwar ein viel poefievoller: Waldmeister! Dies liebliche, duftige Waldessträußlein wird, frisch gepflückt, zwischen Wäsche und Kleider gelegt; es hinterläßt einen prachtvollen Duft.

Schon wieder müssen wir von allerlei reizend originellem Briefpapier berichten. Die neuesten weißen Bogen sind benannt „Journal-Briefpapier“. Die Bogen enthalten am Kopf ein ganz gewöhnlich gedrucktes Interat, ein Heirathsgejuch, eine Vokalnachricht, Gerichtlichcs, Literatur zc.

Unter „Gerichtlichcs“ steht z. B.: „Sie, Angeklagter, sind dazu verurtheilt, binnen 24 oder 48 Stunden Antwort zu geben, widrigenfalls Sie öffentlich als im höchsten Grade verdächtig schreihsaul zu sein, gekennzeichnet werden.“

Unter den einzelnen Heirathsgejuchen auf den Briefbogen verdient eines besonderer Erwähnung; es lautet: „Ich suche einen Lebensgefährten, der eiblich versichern kann, daß er niemals andere als liebe Zellen zu Papier gebracht hat; der mir verpicht, stets ein machjames Auge auf alle neuen Erzeugnisse der Briefpapier-Branche zu haben und niemals ein mißvergünftcs Gesicht macht, wenn mein Papier verbraucht ist. Offerten werden nur dann berücksichtigt, wenn sie auf „Journalpapier“ geschrieben sind.“

Auch ein feines mattgelbes Eisenbletpapier mit prachtvoll imprägnirten Schneeballen ist allerliebt.

Unter den neuesten „Billets de correspondence“ sah ich mar-morirte Karten mit Landschaftsbildern, hauptsächlich mit Jagd- und Sportscenen.

Mit den Menüarten zu Frühjahrsbeinladungen treibt man viel Luxus. Die einen der lederartigen Kärtchen werden mit handgemalten Sommerlandschaften geschmückt, andere mit ganzen Gruppen von Thieren.

Ich sah Exemplare, auf deren Abbildung fünf verschiedene Vertreter verschiedener Hunderrassen sich herumbalgen. Auch Rächenszenen, eine Köchin am Herde stehend, darstellend, sind beliebt.

Daß alle Damenbriefe, selbst kleine Mittheilungen auf kleinen Karten festgelegt und mit dem Pestschaftsstempel der Absenderin versehen werden müssen, ist neuestes Modegebiht.

Trogdem aber sind alle Couverts gumirt; nun: Was doppelt hält, hält besser!

Diskretion verfahren können. Die Regierung befürwortete die zweite Lesung und werde, sobald die Homerule-Bill die zweite Lesung passirt habe, ihr Bestes thun, um auch die Bäckerei durch die weiteren Stadien zu fördern. Gochen erklärte, da die Regierung das Prinzip der Vorlage angenommen habe, sei eine weitere Erörterung derselben erforderlich. Die Debatte wurde sodann vertagt.

Aegypten.

* In Aegypten bereiten die Engländer anscheinend eine weitere Befestigung ihres ausschließlichen Einflusses vor. Dem Korrespondenten der „Times“ in Kairo zufolge beschließt sich die ägyptische Regierung mit einem Rundschreiben an die Mächte betreffend die gemischten Gerichtshöfe, welche im nächsten Februar erneuert werden müssen. Denselben sind alle Rechtsfälle zwischen Ausländern und Einheimischen übertragen, eine Vollmacht, welche seit einigen Jahren übrigens auch wiederholt auf Rechtsstreitigkeiten zwischen Einheimischen willkürlich ausgedehnt wurde. Die ägyptische Regierung wünscht nur eine genauere und engere Umgrenzung der Vollmachten jener gemischten Gerichtshöfe, welche überhaupt von Anfang an nur eine provisorische Einrichtung gewesen seien, und befürwortet die Einsetzung einer zwischen den gemischten und den einheimischen Gerichtshöfen vermittelnden Behörde. Binnen wenigen Jahren werde das ägyptische Rechtswesen überhaupt so weit entwickelt sein, daß jene gemischten Gerichtshöfe gänzlich überflüssig sein würden. Da gerade die ägyptischen Gerichtshöfe unter besonders genauer englischer Aufsicht stehen, so würde das völlige Eingehen der gemischten mit einer wesentlichen Verstärkung des ausschließlichen englischen Einflusses gleichbedeutend sein. Der Korrespondent deutet wenigstens nicht an, daß es die den Engländern feindliche, nationalistische Partei sei, welche die Reform betreibe.

Asien.

* Wie „Reuters Bureau“ aus Taschkent meldet, kommt es in der zentralasiatischen Provinz Bergana, dem alten Chotan, neuerdings immer wieder zu lokalen Aufständen. Die letzte dieser Bewegungen sei im Andischan-Distrikt, im nördlichen Theil der Provinz, vorgefallen, aber mit großer Strenge unterdrückt worden. Für den Monat April befürchte man ernstere Erhebungen, da die Bewegung ohne Zweifel den Zweck habe, die Russen in ihren Operationen auf dem Pamir zu hindern. Da indessen die russische Politik in Zentralasien gerade auf die Inbesitznahme des Pamirs gegenwärtig das größte Gewicht legt, so dürfte ohne Zweifel bei Zeiten für genügende Verstärkungen der Garnisonen in Bergana gesorgt werden.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Erfindung eines schußsicheren Stoffes macht z. B. viel von sich reden. In militärischen Kreisen steht man der Angelegenheit noch sehr skeptisch gegenüber. Jedenfalls stellen sich der Einführung einer schußsicheren Uniform bei der Feldarmee große Schwierigkeiten entgegen. Die Beweglichkeit des einzelnen Mannes und der Truppendeile wird bedeutend erschwert. Schutz vor Verwundungen überhaupt dürfte kaum erzielt werden, da man doch nicht den ganzen Körper in den Panzer einhüllen kann. Außerdem gewährt die Erfindung gegen schwere Geschosse (Granaten u.) keinen Schutz und die Handfeuerwaffentechnik wird sicherlich nicht ruhen, bis sie solche Geschosse bezw. Waffen erfunden hat, welche auch den Widerstand des Panzers überwinden. Der Kampf zwischen Panzer und Geschütz währt ja schon geraume Zeit. Man erfindet stets neue Schutz- und Zerstörungsmittel, so wird es auch dem schußsicheren Stoff des Schneidermeisters Dome ergehen.

Polnisches.

Posen, 30. März.

* Zum polnischen Privatunterricht. Wie bereits von uns gemeldet, hat sich Schulrath Klewe jüngst in Gnesen aufgehalten und dort den an den städtischen Volksschulen eingerichteten Privatunterricht in polnischer Sprache inspiziert. Der „Dziennik Pozn.“ berichtet nun, der Schulrath habe erklärt, daß, wenn der polnische Unterricht überall so ertheilt werde, wie in Gnesen, seiner Einführung in den schulpflichtigen Unterricht nichts entgegenstehe. Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß eine derartige Erklärung nicht gegeben worden ist. Die Wiederaufnahme des Polnischen als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der Volksschulen ist niemals in Frage gekommen.

d. Der „Kurjer Poznański“ galt bisher bekanntlich als das Organ der polnisch-katholischen Interessen, und als das Spezialorgan der polnisch-katholischen Geistlichkeit. Der „Drenownik“ wirft nun die Frage auf, ob der „Kurjer“ auch noch gegenwärtig seiner Aufgabe, die polnisch-katholischen Interessen zu vertreten, genüge, und beantwortet diese Frage im verneinenden Sinne. Der „Kurjer“ sei gegenwärtig das ausgesprochene Organ der polnischen Sozialpartei (so nennt der „Drenownik“ die kleine aber einflussreiche Partei der Abgeordneten v. Roscielski und v. Komierowski u.), welche seit einigen Jahren die Haltung der polnischen Fraktion im Sinne der „Vergleichs-Politik“ bestimme. Er sei in dieser Richtung bereits soweit vorgegangen, daß aus seinem eigenen Lager warnende Stimmen sich bemerkbar machen; so habe vor Kurzem Herr v. Morawski neulich im „Kurjer Pozn.“ sich in solchem Sinne ausgesprochen. Der „Kurjer“ sei bereits so weit gegangen, daß er zur Verteidigung des Standpunktes der polnischen Sozialpartei, zur Begründung der Loyalität dieser Partei sich auf die Gebote Gottes berufe und die polnische Bevölkerung daran erinnere, daß die Staatsrichtungen göttliche Einrichtungen seien. Der „Kurjer“ verfechte neuerdings die Idee, daß die Polen in Preußen durch die parlamentarischen Parteien bisher nichts erlangt hätten; sie könnten nur dadurch ein Resultat erzielen, daß sie sich entziehen der Regierung zuneigen, „der höchsten Instanz“, wie sich der „Kurjer“ ausdrückt. Unter den polnisch-katholischen Geistlichen gebe es viele, welche Gegner der politischen Richtung des „Kurjer Pozn.“ sind und für dieselbe keine Verantwortung übernehmen wollen. Die jetzige Politik der polnischen Fraktion werde übrigens nicht lange anhalten und verfallt schon in sich selbst. Was dann folgen werde, sei schwer vorherzusehen; man habe aber die Pflicht, dahin zu wirken, daß die polnische Politik einmal zu festen Grundsätzen gelange. — Uebrigens haben sich andere polnische Organe, insbesondere der „Goniec Wielki“, die „Gazeta Torunska“ und neuerdings auch der „Dziennik Pozn.“ in dem Sinne des Herrn v. Morawski an den „Kurjer Pozn.“ gerichteten Schreibens ausgesprochen.

d. In Berlin veranstaltet der polnisch-katholische Verein am 2. Osterfeiertage zu wohltätigen Zwecken eine Dilettanten-Vorstellung, bei welcher eine dramatische Bearbeitung des bekannten Romans von Stenkwicz: „Mit Feuer und Schwert“ zur Aufführung gelangt.

Lothales.

Posen, 30. März.

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe. Am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis Mitttags 2 Uhr angenommen.

Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 4. April, Mittags 11 Uhr.

* Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält im Klamentheil eine Zusammenstellung der durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit veranlaßten Aenderungen in dem Abgang und der Ankunft der Züge auf dem hiesigen Centralbahnhofe. Die Züge werden durchweg, da die mitteleuropäische Zeit gegen die frühere circa 8 Minuten zurück ist, nach dem mitteleuropäischen Fahrplan 8 bis 10 Minuten früher abgehen ankommen. Diese Verlegung ist natürlich nur eine scheinbare, in Wirklichkeit ist es ungefähr derselbe Zeitpunkt im natürlichen Tageslaufe, auf welchen früher der Abgang bezw. die Ankunft der Züge festgesetzt war. Diejenigen, welche ihre Taschenuhren nach der bisherigen Ortszeit weitergehen lassen wollen, würden sich also ungefähr noch den bisherigen Fahrplänen richten können. Indessen empfiehlt es sich, um Schaden zu vermeiden, lieber sämtliche, auch die Privatuhren, nach der mitteleuropäischen Zeit zu stellen, dafür aber die Aenderung der Fahrpläne nicht außer Acht zu lassen.

Da das Publikum noch vielfach in Zweifel ist, wie es mit der Sonntagsruhe an den Osterfeiertagen zu halten ist, so machen wir darauf aufmerksam, daß hier in Posen und den der hiesigen Polizeidirektion unterstehenden Vororten am ersten Feiertage jeder Handel verboten ist. Der zweite Feiertag dagegen wird wie jeder Sonntag, für den die gewöhnlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Betracht kommen, zu behandeln sein.

p. Deutsch-russischer Handelsvertrag. Wie wir erfahren, wird, ebenso wie die hiesige Handelskammer, der Magistrat an den Reichskanzler eine Petition zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages richten. Derselben wird zur Begründung eine umfangreiche Darlegung der hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse belegen werden.

* Stadttheater. In der am nächsten Sonnabend zur Auführung gelangenden Sudermannschen Novität „Die Helmath“ tritt die neu engagierte erste Liebhaberin, Fräulein Ernestine Kolen, vom Stadttheater zu Teplitz zum ersten Male auf, und wird sich dieselbe in der Rolle als „Magda“ beim hiesigen Publikum einführen. Die Inszenierung der „Helmath“ ist genau diejenige des Berliner Lessingtheaters, auf die Einstudierung ist seitens des Oberregisseurs Herrn Masson die größte Sorgfalt verwendet worden. Als nächste Possennovität wird „König Krause“ von Keller und Hermann am Montag, dem 2. Osterfeiertag gegeben. Herr Kirchner spielt darin die Titelrolle.

p. Stadthausbau. Heute ist mit dem Abbruch der Gerüste um den Dachreiter des neuen Stadthauses begonnen worden, da der obere Theil desselben fertig gestellt. Der Thurm macht mit seinen hübschen Formen und namentlich durch seine hohe Wetterfahne einen recht wirkungsvollen Eindruck.

* Die kaiserlichen Postanstalten werden vom 1. April ab das Sommerhalbjahr hindurch für den Verkehr mit dem Publikum von früh sieben Uhr geöffnet sein.

* Sonntags-Fahrkarten nach Louisenhain, Mojschin u. Auf die im Anzeigenhefte der vorliegenden Nummer enthaltene Bekanntmachung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts (Stargard-Posen) betreffend Sonntags-Fahrkarten nach Louisenhain bezw. Mojschin bezw. Wiskupitz, Kobelnitz, Rudewitz und Schwersenz vom Centralbahnhof bezw. vom Gerberdamm-Bahnhof aus sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* Beförderung von Kleidungsstücken durch die Post. Im Anschluß an frühere Mittheilungen wird bekannt gegeben, daß nach Großbritannien und Irland getragene Kleidungsstücke, sofern sie sich in reinlichem Zustande befinden, in Postsendungen allgemein wieder Beförderung erhalten.

p. Schmiedebildung. Die nächste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufeisenlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgezeichnet ist, wird bei der hiesigen Prüfungs-Kommission im Hause Schlefftr. Nr. 6, am 27. Mai, Vormittags 8 Uhr, abgehalten werden. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einzahlung der Prüfungsgebühren von 10 M. 5 Pf. bis zum 30. April d. J. frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kgl. Departements-Thierarzt Heyne, zu richten. Die Prüflinge müssen des Deutschen sowohl mächtig sein, daß sie die bei der Prüfung an sie gerichteten Fragen verstehen und event. in deutscher Sprache beantworten können.

r. Vakante Stellen für Militärärzte. Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. oder später Stellen von Landbriefträgern mit 650 M. Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß bei den kaiserlichen Postämtern Freystadt, Görlitz 3, Grünberg, Hohenfriedberg, Jauer, Kaiserswaldau, Klopitz, Landesbut, Lauban, Lüben, Neusalz (Oder), Parchwitz, Rietschen, Rothenburg, Züllichthal, bei den kaiserl. Postagenturen Blasdorf, Brodenburg, Charlottenhof, Großenborau, Kobelnitz, Malitzsch (Kr. Jauer), Röttritz, Steinsdorf, Thiemendorf, Tschepplau, Vorderheide, Wiesau (Kr. Sagan), sämtlich im Bez. der kaiserl. Ober-Postdir. Liegnitz. — Zum 1. April oder später Stellen von Postkutschkägern mit 700 M. Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß bei den kaiserl. Postämtern Freystadt, Görlitz 3, Goldberg 3, Greiffenberg, Haynau, Liegnitz, Penzig (Oberl.), sämtlich im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion Liegnitz. — Zum 1. April oder später Stellen von Postkutschkägern bezw. Briefträgern mit 900 M. Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß bei den kaiserl. Postämtern Sogau, Görlitz 1, Görlitz 3, Strichberg, Jauer, Liegnitz, Sagan. — Zum 1. April bezw. 1. Juni d. J. auf der Stationen bezw. Bahnmeisterstellen der Strecke Görlitz-Glab, Görlitz-Zittau-Setzenberg und Görlitz-Koblenz-Lauban zehn Stellen im Bahnbewachungsdienst (Bahnwärter und Weichensteller); während der Probezeit als Bahnwärter je 700 Mark, als Weichensteller 800 M. jährlich; nach der etatsmäßigen Anstellung tritt zu diesem Einkommen der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß hinzu. — Sofort beim Magistrat zu Görlitz die Stelle eines Oberwachmanns mit jährlich 900 M. und Dienstkleidung; Aufträge in eine der Polizeihauptstellen mit 1000 bis 1600 Mark Gehalt und Dienstkleidung; ferner die Stelle eines Polizeihauptmanns mit 1000 M. Gehalt, welches bis auf 1600 M. steigt und Dienstkleidung. — Zum 1. April d. J. beim Magistrat von Strowo die Stelle eines Polizeibeamten mit 900 M. Anfangsgehalt. — Zum 1. Juni d. J. bezw. später beim Eisenbahnbetriebsamt Posen 6 Stellen im Zugbegleitungsdienst; zunächst monatlich 600 M.; nach etatsmäßiger Anstellung 800 Mark Jahresgehalt, welches bis 1200 M. steigt, außerdem gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß und bei den Fahrten Fahr-, Stunden- und Nachtgelde. — Sofort beim Gemeindevorstande zu Wilda bei Posen die Stelle eines Gemeindevoten mit 720 M. Gehalt pro Jahr; 1000 M. baar sind als Kaution zu stellen.

o. Von der Thorstraße her wurde im vorigen Herbst, nach dem Abbruch der von der Regierung angekauften Wohnhäuser, eine Einfahrt nach dem Oberpräsidium geschaffen und zwar derart, daß diese Einfahrt auf die große Freitreppe der Gartenfront gerichtet ist. Zur Zeit wird die Fläche, die früher von den Häusern eingenommen wurde, zu Gartenanlagen hergerichtet.

p. Das frühere „Söcherlbräu-Restaurant“ am Königsplatz wird, wie schon erwähnt, am 1. April wieder eröffnet werden. Dasselbe ist vollständig renovirt worden und wird namentlich am Abend durch die elektrische Beleuchtung der sämtlichen Räume und des großen Gartens den Ansprüchen der Großstadt genügen. Außer verschiedenen fremden Bieren wird besonders Münchener Löwenbräu und das Bier der Gebrüder Huggler zum Ausschank gelangen.

o. Kohlenlagerplatz. Die beiden großen Vertiefungen am Gerberdamm, unmittelbar hinter der Unterführung der Posen-Thorner Eisenbahn, wurden bekanntlich im vorigen Herbst mit Sand ausgefüllt. Dadurch ist eine größere Fläche geschaffen worden, die als Kohlenlagerplatz dienen soll. Noch im vorigen Herbst wurde die Böschung des angeschütteten Terrains an der Barthe und dem Graben für die Abwässer vom Kernwerk her mit Steinen abgeplattert, um Abwaschungen durch Hochwasser zu verhindern. Gegenwärtig wird nun der neue Kohlenplatz durch einen Baum eingeebnet, der aus aufgestellten Pfosten, Querbalken und Brettern hergerichtet wird. Das Eisenwerk liefert die nöthigen Maschinen-Fabrik, während die übrigen Befestigungen und die Aufstellung des Baues dem Baumeister Memelsdorf übertragen sind.

p. Schiffsverkehr. Augenblicklich werden von hier größere Mengen Zucker nach Stettin per Schiff expedirt. So sind heute allein vier große Röhne, von denen drei der Firma Herrmann & Co. in Stettin gehörten, vollbeladen hier abgegangen. Der den verbleibenden Werthe Schiffen gehörige Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ hat jetzt seine Reparatur beendet und wird zum Dienstag mit mehreren Röhnen im Schlepptau erwartet.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Nach der „Milit.-Pol. Korresp.“ hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kriegsministers abgelehnt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß der russische Großfürst-Thronfolger in einer Unterredung mit Offizieren über seinen letzten Aufenthalt in Berlin geäußert habe, es sei unmöglich und unklug, das Band mit Deutschland zu zerschneiden und Deutschland gegenüber feindlich aufzutreten. Der Großfürst bezeichnete das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland als zweifellos sicher.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Spamers illustrierte Weltgeschichte in dritter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Prof. Dr. D. Kämmerel und Dr. K. Sturmhöfel. (Erste und zweite Auflage je 50 Bf., oder in 23 Abtheilungen je 3 M., oder in 8 Bänden gebunden je M. 8.50, gebunden je M. 10.—) In der dritten Auflage von Spamers illustrierte Weltgeschichte hat sich den nicht allzu zahlreichen guten Werken, die wissenschaftliche Gründlichkeit mit wahrhaft populärer d. h. allgemeinverständlicher und zugleich anregender Darstellung vereinen, ein neues zugefügt, welches ganz ansehnlich auf seinem Gebiete viele ähnlichen Erscheinungen in Schatten zu stellen und einen hervorragenden Platz in jedem Hause, in jeder Familienbibliothek einzunehmen. Die Neugestaltung des acht starke Bände umfassenden Werkes ist eine so vollständige, daß es tatsächlich als ein neues bezeichnet werden kann. Der soeben vollendete erste Band, der den schwebenden Stoff der Geschichte des Alterthums, speziell der altorientalischen und griechischen Geschichte behandelt, muß die allergrößte Vorleistung betreffen der folgenden werden. Die Bearbeiter haben es verstanden, nicht nur die Geschichte der einzelnen Völker und Völker, sondern auch die politischen und geistigen Beziehungen der verschiedenen Nationen anregend darzustellen; in kleinerem Maße eingeschaltete Epochen und Details bilden eine ebenso interessante wie nützliche Ergänzung der allgemeinen Geschichte, da sie vielfach das Gebahren vergangener Zeit in lebendiger Weise zu veranschaulichen geeignet sind. Und obgleich ja die Entwicklung eines jeden Volkes, wie der Menschheit überhaupt, etwas Fortlaufendes, Ununterbrochenes ist, so sind doch durch geschicktes Zusammenlegen des Zusammengehörigen stets wieder größere und kleinere Abschnitte geschaffen und dadurch die „immer fließend gleiche Reihe belebend abgetheilt“, so daß die Lektüre nie ermüdend wirkt. Als ein besonderer Vorzug des Werkes ist die ausgiebige Berücksichtigung der Kulturgeschichte hervorzuheben. In Lichtvoller und klarer Schilderung werden uns die kulturellen Erzeugnisse jedes Volkes vorgeführt, seine Bedeutung für die Bildung der Menschheit überhaupt hervorgehoben. In diesem Punkte zumal erhält aber der vorzügliche Text eine ganz außerordentliche Unterstützung durch die Illustration. In ihr liegt ein Hauptvorzug des Spamerschen Werkes. Die Ausstattung ist eine derartig geübene, daß wir nicht wissen, wie dieselbe noch übertrifft werden könnte. Der erste Band enthält nicht weniger als 400 Textabbildungen, dazu noch über 40 Kunstbeilagen, und zwar durchaus in vorzüglicher Ausführung nach den besten Vorlagen, meist nach Originalphotographien, sowie eine Anzahl Karten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

**Alphons Brodnitz,
Bertha Brodnitz,**
geb. Spiro.
Vermählte. 4450

Am 29. Abends 9^{1/2} Uhr verschied nach kurzer kräftiger Krankheit im 31. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Julius Itzigsohn.

Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beiseid ganz ergebenst an 4434

Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 30. März 1893.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause Wasserstr. 1 ab statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Affig mit Herrn-Oleuf in Briesg. Fräulein Emma Reichstein mit Mühlensbesitzer Tiede in Brandenburg a. S. Fräulein Käthe Abel mit Sel.-Lieutenant Bernide in Rendsburg. Fräulein Jenny Leise mit Gutsbesitzer Bangemann in Gundorf. Fräulein Minna Meyersberg in Einbeck mit Realschullehrer Dr. phil. Spickardt in Wolfenbüttel. Fräulein Margarethe Groth mit kgl. Kupferstecher Kovacsek in Berlin. Fräulein Paula Neumann mit prakt. Arzt Dr. Flatow in Berlin. Fräulein Dorothea Maret in Harburg mit Gutsbesitzer Schönhoff in Sasendorf.

Verheiratet: Hr. Oberlehrer Dr. C. A. Henniger mit Fräulein Marie Paul in Charlottenburg. Hr. Eduard Köhler mit Fräulein Johanne Mary in Hannover. Herr Rudolf Radtke mit Fräulein Helene Kubnau in Königsberg i. Pr. Hr. Otto Meuser in Shanghai mit Fräulein Gertrud Langschwadt in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Dr. med. Schaper in Schulenburg. Herrn Rechtsanwalt Dr. David in M.-Glabbach.

Eine Tochter: Hr. Affessor Dr. Heuser in Cochem a. d. Mosel. Hr. Dr. Lüder in Dresden. Hr. Regierungsrath Marcard in Pippstadt. Hr. Gerichts-Sekretär Friede in Burgdorf.

Zwillinge (Mädchen): Hr. Apotheker Josef Lüttenhus in Burgwaldmühl.

Gestorben: Hr. Appellations-Gerichtsrath a. D. Karl v. Duesberg in Münster. Hr. Berg-Ingenieur Konrad Büttgenbach in Kirchtrath. Hr. Königl. Amtsgerichtsrath a. D. Franz Heimlich in Jansberg. Hr. Königl. Eisenbahn-Materialienverwalter a. D. Karl Reich in Bromberg. Hr. Herrschaftl. Haushofmeister Konrad Viefeselt in München. Hr. Otto Baedek in Victoria, Westafrika. Hr. Fritz Eugenbühl in Chicago. Herr Ingenieur Viktor Wattenne in Berlin. Frau Rentiere Friederike Schmud in Berlin. Frau Marianne Frommel, geb. Philby in Augsburg. Frau Advokat Josefina Willmayer, geb. Neban in Mühlhof. Hr. Stabsarzt Dr. Langer Sohn Paul in Dresden. Hr. Rektor Westermann Sohn Wilhelm in Hardeggen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag: **Geischoffen.** Sonnabend 1. Auftreten d. neu engagierten 1. Liebhaberin Fräulein **Ernestine Kofen** v. Stadttheater in Teplitz. Novität. 3. 1. Male: **„Seimath“** Schauspiel von H. Sudermann. Sonntag: 3. 2. Male **„Seimath.“** Montag: Novität. 3. 1. M. **„König Krause.“** Boffe in 4. v. Keller u. Hermann. 4470

J. O. O. F.
M. 3. IV. A. 8^{1/2}, U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Am Sonnabend, den 1. April 1893 fällt die Sitzung aus.



Mittwoch, den 29. d. Mts., früh 1/8 Uhr starb mein innigst geliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Carl Manthey

aus Jasin, im Alter von 46 Jahren, was hiermit tief be- trübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend um 4 Uhr Nach- mittags in Jasin statt.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter herzenguter Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentier

Herrmann Menzel

im 67. Lebensjahre.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt an

Bertha Siewert,
geb. Menzel.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertage Nach- mittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt 4464
Schwerzen, den 30. März 1893.

Die Grosse Silberne Denkmünze

der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer

Alfa-Hand-Separator.

1500 bis 2100

Ueber 46,000 Stück im Betrieb.



Liter mit 1 M. Pferdekraft	1250,-	250	b 300 l m. M. 1 Meierin	590,-
800 Ltr. mit Göpel	950,-	125	Liter mit 1 Knaben	300,-
500 Ltr. mit 1 Ponny	750,-	60	Liter	225,-

sowie **sämmtliche Molkerel-Maschinen** und **Geräthe** und **Bedarfsartikel** hält stets auf Lager und übernimmt Aufstellung derselben und Anfertigung von Kosten-Anschlägen und Zeichnungen durch eigene Ingenieure und Mol- kerei-Monteurs.

Allein-Vertreter für die Provinz Posen

Max Kuhl in Posen,

Berlinerstrasse 10.

7. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne Mk. 90,000, 30,000, 15,000 etc.

Originalloose à M. 3,

Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet 4373
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16,

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April.

Hauptgew. Mk. 90 000, 30 000, 15 000 etc. baar.

Originalloose à M. 3

Anthelle: 1/2, 1, 1 M. 10, 16, 14, 10 M. Porto und Liste 30 Pf.
Betheiligung an 100 Originalloosen
100 M. 3, 50. 100 M. 7. 100 M. 14.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar.

Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.

Victoria-Garten-Restaurant,

5. Königsplatz 5,
eröffne am 1. April cr.

Zum Ausschank kommen: 4465
Münchener Löwenbräu, Lagerbier von Gebr. Hugger.
Geschäftsprinzip:

Vorzügliche Küche, prompte Bedienung, solide Preise.

Königl. Luise-Stiftung zu Posen

(3klassiges Seminar für Erzieherinnen und Lehrerinnen, 10klassige höhere Mädchensch., 5klassige Übungsschule.)
Das Sommersemester beginnt **Dienstag, 11. April,** Vorm. 9 Uhr. Aufnahmeprüfung für das Seminar Dienstag, 11. April, 8 Uhr Vormittags, für die höhere Mädchen- und die Seminar-Übungsschule Montag, den 10. April, Vor- mittags genau 10 Uhr. Für alle Prüfungen sind Papier und Feder mitzubringen, für die Seminarprüfung ist ein franz- und ein engl. Lexikon gestattet. Die Seminarprüfungen haben ihre Papiere ordnungsmäßig vorher einzufenden, die anderen haben Tauf- resp. Geburtschein und Impfschein vorzulegen.

Baldamus,

4410
Königlicher Seminar-Direktor und Schulrath.

Hebräische Freischule.

Montag, den 3. April d. J., Nachmittags 3 Uhr:
Öffentliche Prüfung
im Keiler'schen Gesellschaftslocale.
Die Schulleitung.

4467
Im Knabenpensionat in Schwerzen,
seit 30 Jahren bestehend, finden zu Ostern einige Böklinge Auf- nahme. 4481
M. Grünfeld.

Große Berliner Schneider-Academie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.
Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Direktor Kuhn unterrichtet, garantiert für gründlichste theoretische und be- sonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis. Empfehlenswerth: Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer: nur Nr. 1. Die Direktion.

Zu der **ordentlichen General-Versammlung** am Montag, den 3. April cr., Vorm. 10 Uhr,
im Vereinslocal werden die Vereins-Mitglieder ergebenst einge- laden.
Posen, den 30. März 1893.

Der Vorstand des Humanitäts-Vereins.

Die Tuchhdl. Neuman Kantorowicz,
Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen zu allerbilligsten Preisen. 3974

Dzialas & Ackermann, Breslau,
Steinkohlen-Geschäft en gros,
Kalkwerke in Gogolin,

empfehlen besten Bau-Stückkalk und Kalkschie, aus eigenen Oefen, sowie Sedorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Doppelner hydraul. Kalk, Doppelner Cement, auch in Beilabungen, nach allen Bahnstationen. 2921

כשר by פוס
Ober-Ungarweine
p. Fl. 1,10-4,00 Mark,
ff. Bordeaux,
p. Fl. 1,25-3,00 M.,
Muscaweine,
p. Fl. 0,80-1,50 M.
offer. in Prima-Qualität 4307
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39.

by פוס בהכשר
Offertre
Spiritiosen und Weine
zu billigsten Preisen.
Sämmtliche Flaschen und Ge- binde mit dem Siegel des hie- rigen ehrwürdigen Rabbinats versehen. 2866
Wilh. Latz Nachf.,
Louis Glaser,
4 Bronnerstrasse 4.

Zum Osterfeste!
offerire:
ff. Ober-Ungarweine,
von 1,80-8,00 pro Liter,
ff. Bordeaux- und Rheinweine
1,25-6,00 Mark,
ff. Mosel-, Italienische und Spanische Weine
in Prima-Qualität zu billigsten Engrospreisen.
Wein-Großhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39. 4308

Kapellmeister **Hugo Hache,**
Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang,
Paulikirchstr. 1, vt.
Anmeldungen neuer Schüler an 4148
Wochentagen 2-3.

Zurückgekehrt
Dr. Pomorski,
Spezialarzt für Frauenkrank- heiten und Geburtshilfe.
Posen, Wilhelmstr. vis-à-vis der St. Martinstr. 4076
Bin umgezogen auf die **Wal- lischei.** 4382

Dr. von Broekere,
Sekundärarzt in d. chirurgischen Abtheilung des Krankenhauses d. Barmherzigen Schwwestern.
Wohne gegenüber der Apotheke.

Vorbereitungsanstalt
für alle Militär- und Schul- examina (behörl. konz.)
Gediegenes Schülerpensionat
Sirischberg i. Riesengeb.,
direkt a. Cavalierberg.
Nachweisl. vorzügl. Lehrfolge. Gymnas. am Orte. **Mäßige Preise.** Prospekte u. Ref. durch **Dir. Butter.**

E. ev. Lehrer in Gymnasialst. 5. Prob. wünscht Knaben (auch geist. zurückgebl.) aufzunehmen. Liebevolle Behandl. u. gründl. Unterr. wird zugesichert. Offert. M. Y. 42 an d. Exp. d. Bl. 4436
Ein erwachsener Herr wünscht Unterricht im **Klavierspiel** zu nehmen. Off. postl. Posen II. K. L. 73. 4488

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 2. April (1. Oster- tag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Super- intendent Jehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schröter.
Montag, den 3. April (2. Oster- tag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Jehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 2. April (1. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konfirmandenrath Dr. Vor- gius. 11^{1/2} Uhr Abendmahl.
Montag, den 3. April (2. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diaconus Kassel. Um 11^{1/2} Uhr Kindergottesdienst.
Evang. Garnison-Kirche.
Charfreitag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß. Beichte und Abend- mahl. Abends um 6 Uhr, liturgische Andacht, Herr Div.- Pfarrer Strauß.

Sonntag, den 2. April (1. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wöl- fing. Beichte u. Abendmahl. Um 11^{1/2} Uhr Kinder-Gottes- dienst.
Montag, den 3. April (2. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 2. April (1. Oster- tag), Vorm. 9^{1/2} Uhr, Predigt, Herr Superintendent Klein- wächter.
Montag, den 3. April (2. Oster- tag), Vorm. 9^{1/2} Uhr, Predigt, Herr Kandidat Werner.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr, Wochen-Schlussgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 2. April (1. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
Montag, den 3. April (2. Oster- tag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorge- nannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis zum 30. März: Getauft 8 männl., 3 weibl. Ber. Gestorb. 3 = 3 =

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
Freitag, d. 31. März, Abends 6^{1/2} Uhr
Festgottesdienst.
Sonnabend, d. 1. April, Vor- mittags 9^{1/2} Uhr.
Festgottesdienst u. Predigt.
Sonnabend, d. 1. April, Ab. 6^{1/2} Uhr
Festgottesdienst.
Sonntag, d. 2. April, Vor- mittags 9^{1/2} Uhr,
Festgottesdienst.

Tempel der ist. Brüder-Gemeinde.
Freitag 6^{1/2} Uhr Abends: Fest- gottesdienst.
Sonnabend 9^{1/2} Uhr Vorm.: Festgottesdienst und Predigt.
Sonnabend 6^{1/2} Uhr Abends: Festgottesdienst.
Sonntag 9^{1/2} Uhr Vorm.: Fest- gottesdienst.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Gemeinde-Synagoge: Alte Bethshule.
Sonnabend, den 1. April, Vorm. 10 Uhr:
Festpredigt 4483
des Herrn Gemeinde-Rabbiners Dr. Feilchenfeld.

Gemeinde-Synagoge Neue Bethshule.
Festgottesdienst.
Freitag Abends 6^{1/2} Uhr:
Sonnabend Vorm. 9^{1/2} Uhr.
Sonnabend Abends 7 Uhr.
Sonntag Vorm. 9^{1/2} Uhr.

Kursus in einfacher u. dopp. **Buchführung,**
kaufmann. Korrespondenz und Rechnen, Wechselrecht u. Kontor- arbeiten ertheilt 4461
A. Reiche, Lehrer f. Handels- wissenschaft, Halldorffstr. 26.
Verloren 1 braunwoll. Taillen- taschen v. St. Martin b. Gartenstr. Geg. Bel. abzug. Gartenstr. 2, p.
Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. Ausschreitungen. Die Stellungspflichtigen aus Wilda, welche gestern von der Aushebung zurückblieben, durchzogen am Nachmittag theilweise singend und lärmend die Straßen der Stadt, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Sechs von den jungen Leuten wurden dabei zur Bestrafung notirt.

p. Aus Versehen in eine fremde Tasche gegriffen. Auf dem Bahnhof wurde gestern ein Kellnerlehrling dabei abgefaßt, wie er einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche ziehen wollte. Der Junge behauptet allerdings hartnäckig, im Gebränge aus Versehen mit der Hand in dieselbe geraten zu sein, doch wird ihn dies wohl kaum vor Bestrafung retten.

r. Wilda, 30. März. [Kommunales. Neue Straße.] Unter dem Vorhitz des Herrn Landrath Dr. Barth fand gestern eine Gemeinde-Vertreter-Sitzung statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die in der Sitzung vom 11. Februar d. J. der Stadtbehörde Bosen zur Kanalführung des Wildabaches in Unter-Wilda und seiner Zuflüsse durch die Kronprinzenstraße bewilligte Beitragsquote in Höhe von 30 000 M. auf 35 000 M. zu erhöhen. Die Beilegung des österreichischen Grabens, die in Summa einen Kostenaufwand von 128 000 M. erfordert, erscheint nunmehr als gesichert. Die Gemeinde St. Lazarus, welche nur einen Beitrag von 1 000 M. bewilligt hat, wird von der Behörde veranlaßt werden, der hiesigen Gemeinde denjenigen Kostentheil zu erstatten, welcher auf den etwa 300 Meter langen Kanal längs der zu jenem Vororte gehörigen Enklave an der Kronprinzenstraße entfallen wird. — Nachdem das J. Pflaumsche Grundstück Rosenstraße Nr. 6 in den Besitz der Bosen- und Bau-Genossenschaft übergegangen ist, und ein Berliner Konfession durch Vermittelung des Fabrikbesizers L. Glaser für das Grundstück Rosenstraße Nr. 5 das Vorkaufsrecht erworben hat, dürfte mit Realisirung der beiderseitigen Pläne die zwischen beiden Grundstücken im Bebauungsplane vorgesehene Straße noch im Laufe dieses Jahres angelegt und theilweise bebaut werden. Das hochgelegene Gelände erscheint zu Bebauungszwecken als vorzüglich geeignet, da sowohl die Stadt, wie der Bahnhof und die Werkstätten von hier aus in wenigen Minuten zu erreichen sind. Mit der Straße wird zugleich ein in der Mitte derselben zwischen dem Gärtlichen und L. Pflaumschen Grundstück vorgesehener öffentlicher Platz erschlossen. Wie wir hören, beabsichtigt das vorerwähnte Konfession in jener Gegend noch einige Grundstücke anzukaufen.

Aus der Provinz Bosen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. Rogasen, 29. März. [Ernennung. Silberne Hochzeit.] Dem Oberlehrer Herrn Dr. Westkamp hier ist der Professortitel verliehen worden. — In dieser Woche feierte das Klempnermeister Westmische Ehepaar die silberne Hochzeit. Der Gesangverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Westmer ist, brachte dem Jubelpaar des Morgens ein Ständchen und am Nachmittag gratulirte der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr, welcher Herr Westmer als Vorstandsmitglied angehört, unter Ueberreichung eines Stammesbildes mit Feuerwehr-Emblemen.

ch. Rawitsch, 29. März. [Personalien. Kommunales.] Den Oberlehrern am hiesigen königlichen Realgymnasium Hendewerf, Hengstenberg und Dr. Wyltus ist der Titel Professor

verliehen worden. — Auf der Tagesordnung der am letzten Montag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung stand als Hauptpunkt die Beratung und Beschlußfassung über den Anbau und Ausbau der hiesigen Gasanstalt. Die Versammlung genehmigte den zwischen dem Magistrat und dem früheren Besitzer abgeschlossenen Kaufkontrakt, nach welchem die Anstalt nebst allem Zubehör für den Preis von 50 000 Mark in den Besitz der Stadtgemeinde übergeht, und beschloß auch, da die Anstalt in ihrem jetzigen Zustande den Ansprüchen nicht genügt, dieselbe umzubauen resp. zu vergrößern. Es wurde der Versammlung ein bezügl. Kosten-Anschlag vorgelegt. Derselbe ist von einer Berliner Firma aufgestellt und danach die Kosten des Erweiterungsbaues auf 95 000 Mark berechnet worden. Die Gesamtausgabe stellt sich sonach auf 145 000 Mark. Zur Deckung derselben ist eine bei der Provinzial-Hilfskasse zu machende Anleihe in Aussicht genommen. Im Weiteren wurde der Haushalts-Etat für das Jahr 1893/94 festgestellt; derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 145 960 Mark. An Kommunalsteuer müssen 90 000 Mark aufgebracht werden. Der Prozentsatz des Zuschlages konnte noch nicht festgelegt werden, da das Soll der Staats-Einkommensteuer noch nicht bekannt ist, doch wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine Erhöhung desselben nicht erforderlich werden. Im laufenden Jahre wird ein Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer von 250 Prozent erhoben. Besondere Zuschläge zur Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer kommen hier nicht in Anwendung.

V. Fraustadt, 29. März. [Kreisstag. Besitzwechsel.] Unter dem Vorhitz des königl. Landraths Herrn v. Doemming fand heute Vormittag 10 Uhr im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses unter reger Theilnahme ein Kreisstag des Kreises Fraustadt statt. Der Kreis-Haushalts-Etat für das Etatsjahr 1893/94 wurde nach lebhafter Debatte in Einnahme und Ausgabe mit 55 400 Mark festgestellt. Das Gesuch des Komitees der Diakonissen-Kranken-Anstalt zu Bosen um Bewilligung einer jährlichen Subvention wurde abgelehnt. Auf Antrag des Verwaltungsraths der Kreis-Inspektur wurde beschlossen, den mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses bestellten Annehmern von Spareinlagen für ihre Mütterhaltung und im Interesse der Sparkasse vom 1. Januar 1893 ab 1/4 Prozent der bei ihnen eingezahlten Spareinlagen als Vergütung zu bewilligen und zwar bis 1. Januar 1898. — Das zum Nachlasse der verstorbenen Rentiere Fräulein Schmidt gehörige, auf der Langenstraße hier selbst belegene Hausgrundstück, welches mit einem jährlichen Nutzungswert von 210 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, gelangte am heutigen Tage im Auftrage der Erben durch Herrn Rechtsanwält und Notar Flietz zur Versteigerung. Das Grundstück erstand Herr Messerichdemelster Selber hier selbst für 4200 Mark.

*** Zilchne, 29. März.** [Abgangsprüfung.] An dem benachbarten Pädagogium Odrau fand am 27., 28. und 29. März die Entlassungsprüfung unter Leitung des Provinzial-Schulraths Geheimrath Bolte aus Bosen statt. Von 20 Examinanden haben 18 die Prüfung bestanden und sich dadurch die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben.

g. Zutroschin, 29. März. [Heimlich entfernt. Zustand der Bienenstöcke. Frühjahrsbestellung Ueberfüllte Schule.] Von der Präparanden-Anstalt Zduny. An einem der letzten Tage hat sich der 15 Jahre alte Unterterrianer Feiz v. Kahlben, Sohn des Majors a. D. v. Kahlben in Bömischdorf, wahrscheinlich in Begleitung eines anderen Schülers aus dem Elternhause entfernt und ist bis jetzt nicht in dasselbe zurückgekehrt. — Infolge des strengen Winters ge-

währen die Bienenstöcke einen recht traurigen Anblick. Die jungen Wäpfer sind meist abgestorben, die übrigen leiden Mangel an Nahrung und müssen schleunigst gefüttert werden. — Die gegenwärtige schöne Witterung, mit allerdings ziemlich kalten Nächten, fördert die Frühjahrsbestellung ganz außerordentlich, sodaß dieselbe schon bedeutend vorgeschritten ist. — Der Mangel an katholischen Lehrern — das Rawitscher Seminar hat deren diesmal nur 9 entlassen — macht sich auch in hiesiger Gegend recht sehr fühlbar. So ist z. B. die durch Abgang des Lehrers Feierabend seit 1. April v. J. vakante zweite Lehrerstelle zu Smoltz immer noch unbesetzt und der dortige erste Lehrer hat nicht weniger als 300 Kinder zu unterrichten. — Die seit 27 Jahren bestehende Simultan-Präparandenanstalt zu Zduny, die bereits 154 Zöglinge für Seminare vorbereitet hat, hat in diesen Tagen wiederum 6 Zöglinge auf Seminare entlassen.

V. Wongrowitz, 29. März. [Jahrmarkt.] Der heutige Jahrmarkt hatte wohl trodenes aber rauhes Wetter, war indessen ziemlich besucht. Der Pferdemarkt zeigte starken Auftrieb, der Viehmarkt schwächeren.

p. Kolmar i. P., 29. März. [Schiedsgericht. Wahl. Töchter Schule.] Unter Vorhitz des Herrn Ober-Regierungsraths v. Gruben fand hier am Sonnabend eine Schiedsgerichtssitzung in Unfallsachen statt, der auch Herr Landesrath Nötel aus Bosen beiwohnte. — Zu Mitgliedern des Kreisvorstandes der Wittven- und Waisenkasse für die Clementarlehrer im Regierungsbezirk Bromberg wurden gewählt die Lehrer Hertzka-Kolmar, Anders-Strellitz und Lewin-Kolmar. — Die hiesige vierklassige städtische höhere Mädchenschule, welche bis dahin in jeder Klasse zwei Abtheilungen hatte, richtet beim Beginn des neuen Schuljahres in der vierten Klasse, die nur sehr schwach besucht ist, drei Abtheilungen ein, so daß im Ganzen neun Jahrgänge sein werden. Dadurch werden diejenigen Schülerinnen, deren Schulbildung mehr als acht Schuljahre umfassen soll, in der ersten Klasse das Endziel der öffentlichen höheren Mädchenschulen erreichen, wie solches der Normallehrplan für die höheren Mädchenschulen in Preußen vorschreibt.

D. Klekto, 29. März. [Jahrmarkt. Einbruch.] Der heute abgehaltene Jahrmarkt bot ein erfreuliches Bild, als der vorlezte; besonders war das Angebot und der Verkauf von Rindvieh sehr reg. — In die Schinde des Schmiedemeisters S. wurde in der Nacht eingebrochen. Der Einbrecher hatte fast alle Geräte in den nahen See geworfen. Als am folgenden Tage die Leute einzeln Gegenstände aus dem Wasser hervorholten, kam ein Knabe zu den Suchern mit den Worten: „Ich soll sehen, ob Alles im See liegt, was mein Bruder weggeworfen hat.“ Durch diese Worte wurde der Knabe zum Verräther seines Bruders, des Einbrechers, der ausfindig gemacht und in Sicherheit gebracht wurde.

Znowrazlato, 29. März. [Jubiläum. Vom Männer-Gesangverein. Titelverleihung. Aus dem Kreisstage.] Der Erste Bürgermeister Dierich feiert am 1. April d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister. — Der hiesige Männer-Gesangverein hielt gestern Abend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem hierbei erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß dem Verein zur Zeit 44 aktive, 134 passive und zwei Ehrenmitglieder, zusammen 180 Mitglieder angehören. Nach Erledigung einiger anderer Punkte wurde beschlossen, versuchsweise im Verein einen gemischten Chor ins Leben zu rufen. Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzende wurde wiederum Stadtrath Ewald, dessen Stellvertreter Maurermeister Langner, ebenso wurde der bisherige Dirigent, Komponist Kommitz, ein-

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von Fritz Fernau. (Schluß.) Nachdruck verboten.

„Was wollen Sie von mir? Warum hat man mich hierher gebracht? Wollen Sie die Gelegenheit benutzen — mich zwingen?“

Der Pfarrer trat nahe an die kauende Gestalt heran und ergriff seine Hand. „Ruhig ruhig! mein Bruder; nimm Deine Worte in Acht! Ich weiß nichts. Ich habe nach Dir gesandt, weil ich eine Botschaft für Dich habe — eine Botschaft für Dein Ohr allein. Willst Du kommen und Dich an meine Seite setzen, während ich Dir diese Botschaft mittheile?“ Etienne starrte ihn zweifelnd einen Augenblick an; dann ließ er sich willenslos durch die Jelle führen und setzte sich auf das niedrige Holzbett an des Pfarrers Seite.

„Ich habe nicht lange zu sprechen, Etienne,“ begann Michel Despard. „Ich will das, was ich zu sagen habe, schnell sagen. In wenigen Tagen muß ich — Sie wissen es ja — sterben und meine Botschaft ist an Jemanden, den Sie kennen, dem Sie allein sie überbringen können. Ich hoffe, ja ich bin überzeugt, daß Sie an meine Schuld nicht glauben. Jergendwo lebt ein Mann, für den ich sterbe. An ihn ist meine Botschaft gerichtet. Sagen Sie diesem Mann, Etienne, sagen Sie ihm, wenn Sie ihn jemals sehen, daß ich zufrieden sterbe. Sagen Sie ihm, er solle seine Seele nicht durch die dunklen Gewissensbisse, die bitteren, stehenden, fruchtlosen Gewissensbisse hinabziehen lassen zur Hölle. Sagen Sie ihm, er möge bereuen, tief, demüthig, in wahrer Trauer bereuen und weinen um seiner Sünde willen; sagen Sie ihm, daß mein letztes Gebet auf Erden, mein erstes, wenn ich durch Gottes Gnade vor seinem Antlitz erscheinen darf, für ihn sein soll, meinen Bruder, meinen Freund und meinen Sohn.“

Ein lautes Schluchzen erschütterte die an seiner Seite kauende Gestalt, die immer mehr in sich zusammenbrach, bis sie fast ganz zu seinen Füßen lag. Auf Vorstellungen, Ermahnungen, Bitten war er gefaßt gewesen, aber nicht auf dieses — nein! nein! nicht auf dieses.

„Sagen Sie ihm,“ fuhr die ruhige Stimme fort, „daß mir das Sterben leicht wird; daß ich Gott dankbar bin, weil er mich so bald zu sich nehmen will; weil er erlauben will, mein sündiges, nutzloses Leben zu sühnen — in der Hoffnung, daß ich sein Antlitz sehen werde. Sagen Sie ihm, daß ich die Schuld gern auf mich nehme — doch sie wurde schon vorher von einem Andern auf sich genommen, in tieferer Noth — mit größerer Liebe — für ihn und für mich.“

Der Mann neben ihm warf sich wieder zu des Pfarrers Füßen.

„Mein Bruder,“ sagte dieser, indem er ihn sanft aufhob, „zu seinen Füßen, der für dich und für mich starb, magst du weinen.“

Dann segnete er ihn. Die Zeit des Besuchs war vorüber und blind, stolpernd, wie ein Wahnsinniger, taumelte Etienne aus dem Gefängniß heraus.

Herr Legros wartete noch im Wagen. Er schien nichts zu sehen, nichts zu bemerken und brachte Etienne, der zusammengekauert, während der ganzen Fahrt sprachlos, im Wagen saß, wieder nach Hause.

Ich hörte von alledem erst später. Herr Legros hatte Etiennes Bewegungen beobachtet und seine Hoffnung war sehr gesunken.

„Es war unsre letzte Aussicht,“ sagte er zu mir. „Entweder ich habe einen Fehler gemacht oder der Mann ist ein wahrer Teufel.“

Die letzte Nacht kam — die letzte Nacht, die Michel Despard lebend auf Erden verbringen sollte und kein Hoffnungstrahl war erschienen.

Ich war des Betens fast müde geworden, da ich alle Hoffnung verloren hatte, mein Gebet erhört zu sehen; ich war fast gewiß, daß es so Gottes Wille war, — daß dieser Märtyrer sein Opfer vollenden sollte.

Im Dunkel des Abends schlich ich zur Kirche, um vom Himmel den Trost zu erbitten, den ich auf Erden nicht finden konnte. Der Abendsegens war gesprochen, und die Gemeinde hatte sich zerstreut. Zuerst dachte ich, ich wäre allein; aber als ich auf den Altar zuschritt, sah ich eine Gestalt, scheinbar im Gebet versunken, auf der einen Seite knien. Ich achtete nicht darauf — ich sah gar nicht, wer es war.

Als ich niederkniete und auf die ewige Stimme in der Höhe lauschte, da schwand die Welt mit ihren Leiden und Fehlern, ihren falschen Urtheilen und ihren Lügen aus meinem Herzen. Ruhe legte sich allmählich auf meinen gequälten Geist und ich fand den Segen der Thränen. Ich wußte, daß sie zu meines Herrn Füßen niederfielen, daß er mich hörte; daß, so dunkel, seltsam und fürchterlich dieses Alles zu sein schien, in ihm in seiner übermächtigen Liebe alles gut war. War er nicht noch einen dunkleren Weg gegangen? Hatte nicht die Mutter der Schmerzen bittere Thränen geweint? Noch wenige Stunden und Michel Desparde Prüfung war vorüber und sein Triumph begann.

„Madame — Madame!“ Es war eine Stimme dicht neben mir, weich und klagend, wie die eines Kindes, eine Hand, die an meinem Kleide zupfte.

Erschreckt sah ich mich um; eine Gestalt lag nieder-

gestreckt auf den kalten Steinen des Altars. Zuerst dachte ich, es wäre ein Bettler, der ein Almosen haben wollte.

„Madame — Madame!“ wiederholte die Stimme in demselben weichen, klagenden Tone. „Ich that es — ich mordete Yvonne!“

Dann fiel er mit dem Gesichte voran auf den Steinboden. In der Gegenwart des Allmächtigen, des heiligen Sacramentes wurden diese Worte — was ich damals allerdings nicht wußte — zum zweiten Male gesprochen, zum zweiten Male die That gebeichtet. Ich erkannte ihn jetzt — es war Etienne!

Im ersten Augenblick fühlte ich ein heftiges Gefühl des Abscheus und zog mich zitternd zurück; doch es war keine Zeit zu verlieren. Was sollte ich thun? Ein kurzes Dankgebet — dann sagte ich: „Stehen Sie auf, gehen Sie schnell mit mir!“

Er erhob seinen mächtigen Körper vom Boden und folgte mir mit gesenktem Haupte, wie ein Kind, aus der Kirche. Draußen begegnete ich glücklicherweise sofort dem neuen Pfarrer, Herrn Dupont, der die Kirche zuschließen wollte. Er war ein ernster, thatkräftiger Mann von etwa 40 Jahren, gerade ein Mensch, wie ich ihn zu sehen wünschte; er wußte jedenfalls, was zu thun war. Ich trat zu ihm und sprach zu Etienne: „Wiederholen Sie, was Sie mir eben in der Kirche gesagt haben.“

Er wiederholte — als sei es eine auswendig gelernte Lektion — die traurigen, klagenden Worte: „Ich that es — ich mordete Yvonne!“

„Heilige Mutter Gottes!“ rief der Pfarrer. Doch es galt zu handeln.

„Wir müssen sofort zur Stadt“ — sagte er, sich zu mir wendend. „Dieser Mann wird mit mir gehen. Ihr Zeugniß wird später verlangt werden.“

„Ich werde Ihnen den Wagen herabschicken“, erwiderte ich. „Die Pferde werden schneller laufen, als die Dorfklepper, und ein Zug geht jetzt nicht. Kommen Sie dem Wagen entgegen. Ich gehe sofort und schicke ihn.“

Sie können sich denken, wie ich hierher kam; nie seitdem ich ein junges Ding war, hatten meine Füße mich so schnell getragen.

Nachdem ich die schnellsten Pferde im Stalle hatte anschnüren lassen und nachdem ich den Pfarrer und Etienne glücklich hatte fortfahren sehen, konnte ich wieder aufathmen. Etienne schien ganz resignirt und vollständig bereit zu sein, seine Pflicht zu erfüllen. Nachdem die Worte einmal gesprochen waren, schien die Last auf seiner gequälten Seele leichter zu werden.

Dann ging ich zu Frau Despard. Ach! es ist fast

stimmig wiedergewählt. — Dem zweiten Oberlehrer ist am hiesigen Gymnasium der Titel „Professor“ verliehen worden. — In dem am 23. März d. J. abgehaltenen Kreisstage wurden die Kosten der tierärztlichen Beaufsichtigung der Viehmärkte in Inowrazlaw und Argenu in Höhe von 1200 Mark, welche s. B. die hiesige Stadtverordnetenversammlung ablehnte, bewilligt. Es werden nunmehr nach mehr als einem Jahre die Viehmärkte wieder abgehalten werden. Das zum Verkauf auf den Markt gebrachte Vieh wird vorher von dem mit der Untersuchung beauftragten Thierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersucht. Etwa verdächtige Exemplare werden sofort zurückgewiesen. Der Kreisstag bewilligte ferner dem Komitee der Diakonissen-Anstalt zu Posen die erbetene Unterstützung in Höhe von 200 Mark und dem Vorstande des Kinderheilstätten-Vereins der Provinz Posen eine Beihilfe für die Etatsjahre April 1893/94 und April 1894/95 von je 300 Mark als Unterstützung.

II Bromberg, 30. März. [Kirchliches. Milchrevision.] Gestern fand eine Sitzung der kirchlichen evangelischen Gemeinde-Körperschaften (Gemeinde-Rath und Gemeinde-Vertretung) statt. Nach Mittellung einiger eingegangener Schreiben durch den Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Saran wurde der Etat für 1893/94 abgeschlossen und die auszuschreibende Umlage auf 15 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt. Demnächst beschloß die Versammlung behufs Verabreichung von geeigneten Schritten zur weiteren Steigerung bzw. leistungsfähigeren Versorgung der Gemeinde eine Kommission von 9 Mitgliedern und zwar aus dem Gemeinde-Rath 3 und aus der Gemeinde-Vertretung 6 Mitglieder zu wählen. Es folgten dann noch einige weitere geschäftliche Angelegenheiten und nach derselben eine kurze Sitzung des Gemeinde-Rathes. — Eine ganz besondere Sorgfalt verwendet die hiesige Polizeiverwaltung auf die Revision der in der Stadt selbst gehaltenen bzw. zum Verkauf nach hier gebrachten Milch. Solche Revisionen finden monatlich mehrmals statt. Heute Morgen wurde wiederum eine solche Revision vorgenommen und sie ergab, daß fünf Milchverkäufer minderwertige Milch nach der Stadt gebracht hatten. Die Waare ist polizeilich konfisziert worden.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 29. März. [Vorschussverein. Ordensverleihung.] Der soeben ausgegebene Verwaltungsbericht des Spar- und Kreditvereins zu Crone a. d. Brahe über das erste Geschäftsjahr 1892 giebt eine klare Uebersicht über die Entwicklung dieses Instituts. Der Verein, der im März 92, um einem sich seit Jahren fühlbar machenden Bedürfnisse abzuhelfen, auf Anregung des derzeitigen Nendanten Pleß durch Herrn Verbandsreferent Lewinohn aus Malow von 33 Mitgliedern gegründet wurde, bildet eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht nach dem Schulze-Deitschen System. Die Mittelgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres auf 91 erhöht. Die Rohbilanz vom 31. Dezember 92 schließt in Kredit und Debet mit 376 404 M. ab, der Zinsenüberschuß betrug 780 M., der Reingewinn 396 Mark. Angekauft wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 86 341 M. — Der Verein hat sich dem Verbands der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen und dem Allgemeinen Verbands in Berlin angeschlossen. — Nach fast 42jähriger Dienstzeit tritt mit dem 1. April d. J. der Strafanstaltssekretär Winkelmann in Kronthal in den Ruhestand. Herr W. erfreute sich bei allen Beamten und Vorgesetzten großer Beliebtheit, vom Kaiser wurde er durch Verleihung des Kronen-Ordens vierter Klasse ausgezeichnet. Der Orden wurde Herrn Winkelmann in einer besonderen Oberbeamten-Beratung von

Herrn Strafanstaltsdirektor Wolff mit anerkennenden Worten überreicht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Danzig, 27. März.** [Anleihe] Der Bezirks-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Antrage des Magistrats wegen Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 4 750 000 Mark seine Zustimmung erteilt.

*** Flatow, 28. März.** [Polen in Westpreußen.] Auf dem Kongress für Sozialpolitik zu Berlin wurde die Gefährdung des Deutschtums in Westpreußen durch die Polen ganz besonders hervorgehoben. Für unsern Kreis ist das nicht zutreffend, denn hier hat im Gegentheil das Deutschtum recht große Fortschritte gemacht. Abgegeben von früheren Zeiten, waren noch im Jahre 1864 in unserem Kreise 11 große Güter mit einem Areal von 44 294,85 Morgen im polnischen Besitze. Von diesen 11 Gütern verblieben vor einigen Jahren nur 2 mit einem Flächeninhalt von 5940,36 Morgen in polnischen Händen. In einem Zeitraum von ungefähr 28 Jahren haben die Polen an die Deutschen 34 006,21 Morgen verloren, während die Deutschen an die Polen nur 5475,62 Morgen abgegeben haben. Mit dem deutschen Gutbesitzer zieht auch in der Regel der deutsche Arbeiter und die deutsche Sprache ins Dorf ein. Ähnlich ist das Verhältnis in den Städten. Während noch vor Kurzem an den Hauptmärkten und in den Hauptstraßen mehrere Polen wohnten, sind dieselben von da ganz verschwunden und sind entweder in die Hinterstraßen verdrängt auf das platte Land verzogen oder sie sind bezugslos geworden. In unserm Kreise hat sonach nicht die Polonisierung, sondern die Germanisierung bedeutende Fortschritte gemacht. (D. P.)

*** Stolb, 28. März.** [Nicht bestätigte Pastorwahl.] Die vom hiesigen Magistrat in seiner Eigenschaft als Patron hiesiger St. Marienkirche vollzogene Wahl des Herrn Pastor Wellmer in Stettin zum ersten Pastor an St. Marien hat die Bestätigung des königlichen Konsistoriums in Stettin nicht erhalten, weil, wie genannte Behörde ausführte, mit der Stelle die Superintendentur verbunden sei und Pastor Wellmer zur Uebernahme dieses Episkopalamtes „nicht geeignet“ erscheine. Der Magistrat hat diese Begründung nicht anerkannt und die Entscheidung des Ober-Kirchenraths herbeigeführt. (St. P.)

*** Gollub, 28. März.** [Verunglückt. Hochwasser.] Der Mühlenpächter F. hatte das Unglück, daß ihm beim Schürfen der Steine ein Stück Stahl an den Arm flog und diesen verletzte. Anstatt ärztliche Hilfe zu suchen, wandte er sogenannte Hausmittel an; als der Arzt geholt wurde, war bereits Blutvergiftung eingetreten und F. ist der Verletzung erlegen. — Die Drenenz ist erheblich über ihre Ufer getreten.

*** Krojanke, 28. März.** [Durch ein bissiges Pferd verunglückt.] Es ereignete sich im Wosznower Wald ein großes Unglück. Der bei dem Ausladen von Holz beschäftigte 73 Jahre alte Besitzer Zwadisch hatte sein Pferd, einen durch Weizen und Schlägen bekannten Hengst, den er ausgepannt hatte, angesträngt. Als er noch einen Nemen an der Scheere befestigen wollte, faßte das Thier ihn mit dem Maul im Gesicht, hob ihn auf und warf ihn zu Boden. Da die straffen Zügel das Weizen des Pferdes hinderten, so kniete dieses auf den Mann, und richtete ihn derart zu, daß er mehrere Wunden am Kopfe und an der Brust davontrug. Er wurde, von Blut überströmt, in seine Wohnung gebracht.

*** Oberglogau, 29. März.** [Postbote ftahl.] Die Karol-

post, welche zu dem 11^{1/2} Uhr Nachts in Oberglogau ankommenden Zuge nach dem Bahnhof fährt, wurde in der Nacht zum Dienstag mittels Nachschlüssel beraubt. An barem Gelde erbeutete der Dieb 8625 M. Der Nachschlüssel, mittels welchen die Thür geöffnet worden war, ist beim Schließen abgebrochen und wurde die eine Hälfte desselben im Schlosse stehend vorgefunden.

Vermischtes.

† **Nicht geringes Aufsehen** erregt in Marburg der Selbstmord eines Studenten und Millionärs. Für letzteren wurde er wenigstens allseitig gehalten, war er doch einer der höchsten Steuerzahler der hiesigen Stadt, aber elternlos und alleinstehend, der cand. jur. Ismer aus Görlich, welcher sich gestern Mittag in seiner Wohnung das Leben nahm. Auf einem hinterlassenen Zettel fanden die Worte: „Grund des Selbstmordes ist meine Charakterchwäche. Ich bin unfähig zum Juristen und habe nicht den Muth, etwas anderes zu beginnen.“ Ismer hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt; der Tod war auf der Stelle eingetreten.

† **Die Seehunde mehren sich an der Mündung der Elbe** in ganz außerordentlicher Weise. Die gefährlichen Fischräuber richten großen Schaden an. Der Fintennwärter Fischer Wortmann, welcher hauptsächlich dem Robbenfang obliegt, brachte vorgestern nicht weniger als 18 dieser Thiere herbei, von denen einzelne ein Gewicht bis zu 200 Kilogramm haben. Die Fangprämie, die von der Regierung ausgesetzt ist, beträgt 5 Mark für jeden Seehund, außerdem ist dem Betreffenden das Recht eingeräumt, seinen Fang zu veräußern. Die meisten Seehunde werden von der Hagenbedschen Handelsmenagerie käuflich erworben.

† **Der Schluß eines Dramas zur See.** Christiania, 26. März. Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind die mehrerwähnten drei Matrosen der „Thesia“ vom hiesigen Gericht außer Verfolgung gesetzt. Die Erklärung der Aerzte Holm und Winge über den Geisteszustand der Angeklagten wurde am 23. d. dem Gericht vorgelegt; sie schloß nach „Norger Sjöfartstidende“: „Wir nehmen an: 1) daß die erwähnten Matrosen in der Zeit, als sie die Handlung begingen, sich in einem Zustand höchst gesteigerten Hungers befanden und wahrscheinlich umgekommen wären, wenn sie nicht zu jener verzweifeltsten Handlung gegriffen hätten.“ In den Prämissen der Erklärung wird ausgeprochen, daß, wenn die Matrosen frisches Wasser gehabt hätten, um ihren entsetzlichen Durst zu löschen, sie die graufige That sicherlich nicht begangen hätten. Die Aerzte finden, daß der Trieb der Matrosen, ihren Durst zu löschen, so groß gewesen sein muß, daß die Mehrzahl der Menschen im gleichen Fall ebenfalls ein solches Gewaltthätigkeit nicht scheut haben würde. Unzweifelhaft sei, daß die Matrosen Leiden durchgemacht hätten, die sicher groß genug waren, sie aus der Fassung zu bringen; aber ihr Verhalten während der That und ihre gute Erinnerung an das Geschehene widersprechen der Annahme, daß sie im Augenblick der That geisteskrank gewesen seien.

† **Ein Raubmord vor 35 Jahren.** Eine Geschichte, die wie das letzte Kapitel eines Kriminalromans verläuft, beschäftigt gegenwärtig die österreichischen Behörden. Vor 35 Jahren — im Jahre 1858 — wurde an einem Israeliten, Namens Weß, nächst Weßmühl in Bayern ein Raubmord verübt. Zur selben Zeit war beim „Einöbbauren“ zum Dach eine damals 21jährige Magd, Marie Neumayer, bedienstet. Der Einöbbaure hauste auf einem Gehöfte in Engenbach in Bayern, nicht allzu weit vom Thaurer. Unmittelbar nach dem Mord wurde Marie Neumayer mit ihrem Geliebten, dessen Namen man damals nicht kannte, flüchtig. Behn

ebenso schwer, die Kunde einer großen Freude, einer großen Hoffnung zu überbringen, wie der Bote des Kummers zu sein. Zart lästete ich den Mantel der Hoffnungslosigkeit, der sich um ihr Herz gelegt hatte; denn sie war gar schwach und konnte eine heftige Erregung nicht vertragen; doch schließlich strömte das helle Licht der Freude, der sicheren Hoffnung in ihr Herz und sie weinte an meiner Brust wie ein kleines Kind.

Herr Dupont fuhr mit Etienne direkt zu dem Bürgermeister in der Stadt, der zuerst geneigt war, die Sache unglaublich aufzunehmen. Er gab seiner Ansicht Ausdruck, daß Kummer und die einsamen Streifereien im Verein mit der merkwürdigen Rede, die Herr Legros bei der Verhandlung gehalten habe, Etiennes Verstand verwirrt haben möchten; doch der Letztere ließ sich nicht abwendig machen; mit derselben starren Beharrlichkeit, mit der er geschwiegen hatte, blieb er jetzt bei seinem Bekenntnis. Er erzählte die ganze Geschichte mit so klaren Worten, daß kein Zweifel möglich war; er fügte auch hinzu, daß er am Morgen nach der That Herrn Despard selbst gebeichtet und daß dieser unter dem Siegel des Weichtgeheimnisses die volle Wahrheit gewußt hätte. Das Letztere überraschte den Pfarrer fast ebenso sehr wie den Bürgermeister.

Sofort wurden Telegramme nach Paris geschickt und Etienne in Haft genommen. Herr Dupont aber erhielt Zutritt zu der Zelle Michel Desparde.

Am Vorabend seines bestimmten Todes, Angesichts der muthig erwarteten Schreckensstunde, als die Märtyrerpalme fast schon sein war, sollte er nach Gottes Willen endlich Erlösung finden. Herr Dupont hatte ihn verschiedene Male besucht; deshalb war Michel Despard nicht überrascht, seinen Freund jetzt eintreten zu sehen.

Frau Despard war schon früher bei ihm gewesen: auf seinen eigenen Wunsch hatten wir ihn in den letzten Stunden allein und ungestört gelassen.

Er saß da und las ruhig sein Brevier, zum letzten Male, wie er glaubte; früh am Morgen sollte seine Mutter ihn noch einmal sehen und sein Beichtvater, ein Pfarrer aus der Stadt. Allen Anderen hatte er Lebewohl gesagt. Mit einem ruhigen, zufriedenen Lächeln blickte er empor, als Herr Dupont eintrat.

„Ich bin gekommen, um Ihnen Glück zu wünschen“, sagte der ältere Pfarrer, einen Stuhl dicht an seine Seite ziehend.

Er schaute ängstlich auf den jungen Mann, um zu sehen, ob er stark genug war; doch der erwiderte seinen Blick mit vollkommener Ruhe.

„Sie haben Recht“, sagte er mit sanfter Stimme. „Morgen um diese Zeit werde ich überwunden haben. Denken Sie daran, beten Sie für mich — beten Sie, daß ich nicht im letzten Augenblicke schwach werde.“

„Könnten Sie sich denken — würden Sie wünschen, jetzt zu uns zurückzukommen, wenn es möglich wäre?“

„Ach mein Freund, warum verwirren Sie meinen Geist jetzt mit solchen Fragen?“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und hob erstaunt sein silberglänzendes Haupt empor. „Wer kann es sagen? Das Leben ist süß, ich bin nur ein Mensch und viele giebt es, die ich liebe; doch ich weiß, daß zu sterben am Besten ist. Ach, wie gut ist es für uns, daß wir von einem anderen Willen abhängig sind, als dem unseren.“

„Doch wenn es in jenem Willen beschlossen wäre, daß Sie noch nicht sterben sollen? Ach, mein Bruder, mein Bruder, ich kenne Sie; ich weiß, was Sie gelitten haben. Etienne hat gestanden.“ Hier konnte sich der ernste, strenge Mann fast nicht mehr halten und schlang seine Arme um den jungen Freund an seiner Seite.

„Was sagen Sie? Etienne?“

„Ja, ja; wir wissen Alles. Etienne ist mit mir bei dem Bürgermeister gewesen. Telegramme sind nach Paris gesandt. Ein Aufschub, eine neue Untersuchung wird befohlen werden und Alles wird sich klären.“

Michel Despard löste sich aus seines Freundes umschlingenden Armen und ging zu dem kleinen Gefängnistische. Dort kniete er nieder und vergrub sein Antlitz in den Händen. Herr Dupont aber drehte sich nach der Wand um; dieses Gebet sollte keinen Zeugen haben, auch fühlte er selbst das Bedürfnis, sein Herz frei zu machen. Michel Despard kam bald zu ihm zurück. Er zitterte leicht und schien tief ergriffen zu sein.

„Meine Mutter — weiß Sie es?“

„Frau von Clinch wird ihr inzwischen ohne Zweifel die Kunde überbracht haben; zu ihr sprach Etienne in der Kirche zuerst.“

„Der gute Gott ist gnädig, er kennt meine Schwäche. Vielleicht würde mein Muth mich verlassen haben. Ich hätte gewünscht, zu sterben — um ihn zu sehen. Doch das Leben ist süß und ich freue mich sehr, daß ich zurückkehren kann. Der arme Etienne! Er muß rasend gewesen sein, wir müssen ihn retten.“

Herr Dupont erkannte, daß des jungen Priesters entkräftete Gestalt nicht mehr viel ertragen konnte und wollte sich deshalb auf keine Unterhaltung mehr einlassen, sondern bestand darauf, daß er sich zur Ruhe legte; und wirklich in wenigen Minuten schlief der Gerettete auf seinem harten Holzbette den ruhigen, glücklichen Schlaf eines Kindes.

Nur noch wenig bleibt zu erzählen übrig. Am andern Morgen kam eine Depesche, die den Aufschub der Hinrichtung und zugleich eine Wiederaufnahme des Verfahrens anordnete. Ein Zweifel war nicht möglich. Etienne wiederholte seine Geschichte und beschrieb genau die Kleidung Yvonnes, genau den Fleck, auf dem er sie begraben hatte; nicht eine Spur von Wahnsinn ließ sich an ihm bemerken. Er erklärte das Messer für das seine und gab auch den Ort an, wo er es gekauft hatte. Alles ergab sich als vollkommen richtig.

So war endlich der eine mit solcher Sicherheit geführte Stoß aufgeklärt, der die arme Yvonne niedergestreckt hatte.

Michel Despard war ein freier Mann und Etienne bezog jetzt die einsame Gefängniszelle. Der Bischof setzte unsern Pfarrer wieder ein und so hatten wir ihn wieder bei uns.

Doch glauben Sie nur, die Leute brachten heraus, wann er kommen wollte, und strömten ihm entgegen; sie hielten den Wagen an und drängten sich lachend und weinend um ihn; die Mütter hielten ihm ihre Kinder entgegen, daß er sie segnen möge. Und welche ein Mahl Frau Lebrun bereitet hatte! Man hätte glauben können, es sei das jährliche Pfarrersdiner. Sie räumte meine Vorrathskammer vollständig aus, denn ich wollte durchaus nicht dulden, daß sie etwas anderswoher holen sollte.

Wie weinten die Leute, als er seine erste Messe las; seine eigene Stimme zitterte so, daß er kaum zu Ende kommen konnte. Das ganze Dorf war amwesend, mit Ausnahme von Etienne und Yvonnes Vater. Noch Wochen nachher pflegten sich die Kinder um Michel Desparde Knie zu versammeln, seine Hände zu küssen und sein weißes Haar anzustaunen.

Frau Despard blieb noch auf dem Schlosse. Sie verließ ihren Sohn nicht mehr, bis endlich der Tag kam, an dem er ihr das heilige Abendmahl brachte und ihre lieben Augen schloß. Das war vier Jahre später.

Und Etienne? Tag für Tag fuhr Michel Despard nach der Stadt, um den Mann zu besuchen, für den er so sehr gelitten hatte.

Etienne wurde zum Tode verurtheilt; doch ehe der Spruch vollzogen werden konnte, hatte der Bahnsinn seinen Geist verdunkelt. Sein Zustand war zuerst sehr harmloser Natur, er war einfach schwachsinzig, hatte alles vergessen, was vorgegangen war, und schwatzte von den Zeiten, wo er die kleine Yvonne auf seinen Schultern trug. Doch wenn ihn etwas reizte, konnte er in wilde Leidenschaft ausbrechen; dann kehrte seine körperliche Kraft zurück und er wurde gefährlich. Solchen Ausbrüchen folgten stets Zustände gänzlicher Erschöpfung und Weinkrämpfe; dann konnte er seufzen und schreien wie ein unzufriedenes Kind.

Das Urtheil wurde geändert und der Unglückliche in eine Irrenanstalt gebracht, wo er noch zwei oder drei Jahre vegetirte.

Michel Despard behielt bis zu seinem Tode großen Einfluß über ihn und besuchte ihn häufig.

Lange dauerte es, ehe Pierre Lagache zugestehen wollte, daß er dem Pfarrer Unrecht gethan hätte; doch im Herzen wußte er wohl, daß Etienne der Schuldige war. Dieser doppelte Schmerz brachte ihn zu Grabe; aber zuletzt wurde sein starres Herz doch weich und er starb versöhnt.

Jahre vergingen, ohne daß das Verbrechen geübt wurde, und erst im Jahre 1868 wurden die Namen der Thäter bekannt. Es waren ihrer drei: ein Mann Namens Joseph Staringer, der eigentliche Thäter, und die junge Marie Neumayer mit ihrem Geliebten Alois Ulrich, der mit ihr flüchtig geworden war. Nur Staringer fiel damals den Behörden in die Hände; die Neumayer und Ulrich blieben nach wie vor verschollen. Am 18. August 1868 wurde Staringer in Straubing des Raubmordes an Weiß schuldig erkannt, zum Tode verurtheilt und auch hingerichtet. Marie Neumayer und Alois Ulrich wurden wegen Theilnahme an dem Verbrechen in contumaciam zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein Zufall hat nun die Theilnehmerin an jenem Mord in die Hände der Wiener Polizei-Behörde geliefert. Im Wiener städtischen Verordnungsamt befindet sich seit zwei Jahren eine erblindete Frau unter dem Namen Marie Wagner in Pflege. Ihr angebl. Mann, Franz Wagner, war im Jahre 1878 gestorben. Da Franz Wagner laut Arbeitsbuch nach Wien zurückgekehrt, suchte im Jahre 1891 seine angebl. Wittve, die um jene Zeit erblindet war, um Aufnahme in das städtische Verordnungsamt nach, die sie auch fand. Da das Arbeitsbuch Bruchberg in Bayern als den Ort der Zuständigkeit der angebl. Wagner vermuthen ließ, setzte sich der Wiener Magistrat mit der Gemeindeverwaltung von Bruchberg in Verbindung. Es stellte sich heraus, daß die Aufnahmewerberin mit Marie Wagner nicht identisch sei, und die Gemeindeverwaltung Bruchberg äußerte den Verdacht, daß die Befruchtete mit der seit 34 Jahren geflüchten Marie Neumayer identisch sei. Diese Angaben hat der Wiener Magistrat der Polizei-Direktion in Wien übermittelt. Die blinde Frau wurde in das Sicherheitsbureau vorgerufen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Am 8. d. M. legte sie ein vollständiges Geständniß ab. Sie gab zu, Marie Neumayer zu heißen, sechzig Jahre alt und zu Landsbut in Bayern gebürtig zu sein. Im Jahre 1858 floh sie ihren Angaben nach mit ihrem damaligen Geliebten Alois Ulrich aus Engenbach, nachdem dieser mit einem zweiten Manne, dem 1868 in Straubing hingerichteten Staringer, den Raubmord an Weiß unter ihrer Mitwissenchaft verübt hatte. Ulrich und die Neumayer kamen nach Wien. Ulrich hatte sich auf unbekannte Weise in den Besitz eines Arbeitsbuches zu setzen gewußt, das auf den Namen des nach Wien zurückgekehrten Franz Wagner, eines verheiratheten Mannes, lautete; und hier lebten nun die Beiden als Ehepaar Wagner unbehelligt jahrelang, nachdem sie in ihrer Heimath zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt worden waren. Zuletzt wohnten sie in der Brigittenau, Klostergasse Nr. 53. Im Jahre 1878 starb Ulrich, und seine Wittve brachte sich bis zum Jahre 1891 kümmerlich fort. In diesem Jahre suchte sie, des Augenlichtes beraubt, um Aufnahme in die städtische Verordnungsamt, die ihr gewährt wurde. Das Geständniß der Marie Neumayer wurde dem für diesen Fall kompetenten Landgerichte in Landsbut, sowie der hiesigen Staatsanwaltschaft mitgetheilt. Die bayrische Behörde, welche die damalige Untersuchung geführt hatte, die Staatsanwaltschaft in Straubing, theilte am 23. d. M. der Wiener Polizei-Direktion mit, daß das Geständniß der Neumayer der Wahrheit vollständig entspreche, und ersuchte gleichzeitig, bis auf Weiteres die fernere Ueberwachung der Neumayer veranlassen zu wollen, was schon vorher von der Wiener Polizei-Direktion verfügt worden war. Die Entscheidung über ihr Schicksal ist noch nicht getroffen.

Arabisches und türkische Sprichwörter. In einem kürzlich veröffentlichten Werk über den Muhamedanismus (Studies in Mohammedanism, by J. Pool, Westminster 1892, A. Constable) findet sich ein lehrreiches Kapitel über die Sprichwörter der sich zum Islam bekennenden Völker, aus dem wir an dieser Stelle das Bemerkenswerthe mittheilen wollen. — Ein arabisches Sprichwort lautet: „Almosen sind das Salz des Reichthums“ und ein anderes mit tiefem sozialen Sinn: „Wenn ich Herr bin und Du bist Herr, wer soll dann die Fiel treiben?“ Mit den Worten: „Du wirst mich flegen mit einem Vögel Honig, als mit einem Faß Essig fangen,“ soll wohl gesagt werden, daß man bei den meisten Menschen mehr mit Schmeicheleien, als mit bitteren Wahrheiten erreicht, und in dem Sprichwort: „Halte Deinen Mantel ausgebreitet, wenn es Gold vom Himmel regnet,“ liegt unzweifelhaft der weise Rath, die Eingebungen und Anregungen von oben, oder überhaupt alle günstigen Fügungen einer höheren Macht nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Zur Wildthätigkeit und Harnberzigkeit ermahnt das arabische Sprichwort: „Erkaufe die nächste Welt mit dieser, dann wirst Du beide gewinnen.“ Ueber den Sinn des persischen: „Sei nicht ganz Zuder, oder die Welt wird Dich auffaugen,“ kann man vielleicht verschiedener Meinung sein. Uns scheint die Deutung am nächsten zu liegen, daß allzu große Gutmüthigkeit gründlich im Menschenleben ausgebeutet zu werden pflegt. Widerspruch werden gewiß hier und dort die Worte hervorgerufen: „Von vier Dingen hat jeder Mensch mehr, als er weiß — von Sünden, Schulden, Jahren und Feinden,“ aber wer möchte nicht die tiefe Lebenswahrheit anerkennen, die in dem Sprichwort ausgedrückt liegt: „Die ganze Welt ist zu eng für zwei Feinde; ein Nadelohr dagegen ist weit genug für zwei Freunde,“ und ebenso in dem folgenden: „Nur nach fruchttragenden Bäumen wirft man mit Steinen und Stöcken!“ Aber die Krone in Bezug auf Lebensweisheit scheint uns ein anderes persisches Sprichwort zu verdienen, welches lautet: „Einen Stein, der für die Mauer paßt, läßt man nicht auf der Straße liegen.“ Es kann als Trost für diejenigen gelten, deren Verdienste um das öffentliche Wohl eine Zeit lang verkannt werden: „Schließlich kommt die Stunde auch für sie, da man ihren Werth erkennt und ihnen den Platz einräumt, den sie am würdigsten auszufüllen vermögen.“ — Auch unter den türkischen Sprichwörtern giebt es einige, die es wohl verdienen, weit und breit beherzigt zu werden, so z. B. das, welches behauptet: „Es giebt keinen besseren Beweisgrund als das Schwert,“ und auch wohl ein anderes mit dem Wortlaut: „Sobald Deine Karre umgeworfen ist, will Jedermann Dir den rechten Weg zeigen.“ Selbstsüchtige und erniedrigende Schmeichelei wird treffend gekennzeichnet durch das Sprichwort: „Derjenige, welcher sich eines Hundes bedienen will, nennt ihn „Herr Hund.“ Mit den Worten: „Nicht dadurch, daß Du immer Honig, Honig sagst, kommt Süßigkeit in Deinen Mund“ soll wohl ausgedrückt werden, daß es mehr als bloßer Wünsche bedarf, um sich die Annehmlichkeiten des Lebens zu erringen. Als weisheitsvoll wird gewiß überall das türkische Sprichwort gelten: „Der ist der wahre Weise, welcher von aller Welt lernt.“ — Die Muhamedaner Indiens brauchen den Vergleich mit ihren arabischen, persischen und türkischen Glaubensgenossen, was die Sprichwörter anbetrifft, nicht zu scheuen. Wenn sie sagen: „Hänge Deine Sorgen nicht an meinen Hals,“ so bedeutet das wohl dasselbe, als wenn wir sagen: „Hilf Dir selber.“ In dem Ausspruch: „Der haben folgt dem Pfad der Nadel“ können wir keine andere Meinung finden, als die, daß es Menschen giebt, die sich in ihrer Unselbstständigkeit blindlings an anderen Menschen in allem, was sie thun und treiben, ein Beispiel nehmen. Das weibliche Geschlecht hat keine Ursache, über die folgenden indisch-muhamedanischen Sprichwörter besonders erbaut sein: „Wenn eine Frau schimpft, so erzittert die Erde“; „Ueber eine Nacht einiam an einem gefährlichen Orte verbringen, als einen Tag in einem Palast mit einer eifersüchtigen Frau“; „Fürchte ein böses Weib mehr als einen bösen Mann.“ Allen Menschen wird zu bedenken gegeben: „Ueber Dein ungesprochenes Wort bist Du Herr; Dein gesprochenes Wort ist Dein Herr.“ Das schönste aber von allen Sprichwörtern, welche die Muhamedaner Indiens im Munde führen, scheint uns zu sein: „Der Sandelbaum macht die Art, die ihn fällt, wohlriechend,“ und es liegt unzweifelhaft die Mahnung darin, Böses mit Gutem zu vergelten.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Zur Bekämpfung schädlicher Käfer am Raps und Kohl. Ganz abgesehen davon, daß die Ordnung im Garten eine Befreiung der Kohlstrünke erwünscht macht, ist diese deshalb dringend anzurathen, weil damit gleichzeitig eine Anzahl thierischer Feinde getödtet oder doch in ihrer Entwicklung gehindert werden, so z. B. die Larven des Kohlgallenrüßlers und der Kohlflecke. Die großen Schaden aber diese Schädlinge in den Kohlfeldern anrichten können, ist nur ungenügend bekannt. Die Schuld des Nichtgedeihens der Kohlpflanzen wird oft auf Boden und andere Momente zurückgeführt. Die Befreiung der Strünke geschieht am zweckmäßigsten durch Verbrennen: ein Untergraben oder Vermischen mit dem Komposthaufen genügt nicht zur Vernichtung der Insekten.

Löwenzahn als Salatpflanze. Der Löwenzahn, auch Hundszahn oder Kuhblume genannt, welcher auf Wiesen und Ackeräckern wächst, liefert schon im zeitigen Frühjahr (März) einen gelben und wohlwärmenden Salat. Am zartesten und wohlwärmendsten sind aber seine Blätter — länglich und gesägt, Wurzelblätter — wenn diese vor der Benutzung erst einige Zeit lang gebleicht werden. Es ist jedoch dieses Bleichen nicht absolut notwendig. Will man bleichen, so schlägt man die Pflanzen im Garten in Reihen ein und bedeckt sie dann leicht mit reinlichem Stroh und einer dünnen Schicht Erde. Im Garten kultivirte Pflanzen können ebenso oder in ähnlicher Weise gebleicht werden. Die Zubereitung kann mit Salz, Essig, Del oder Rahm erfolgen.

Vertilgung der Feldmäuse im Frühjahr. Zu den allerwichtigsten Arbeiten des Monats März gehört die Vertilgung der Feldmäuse. Es ist, sagt Dr. Brümmer in einem Artikel über „Bekämpfung des Ungeziefers unter den Säugethieren“, in dieser Jahreszeit durch die neuerdings bewährten Vertilgungsmittel, wie z. B. durch Auslegen des Saccharin-Strichninfasers von Wasmuth-Ottenen mittelst des einfachen Giftlegers (damit der Säfer nicht von Feldhühnern u. s. w. gefressen wird) weder umfänglich noch kostspielig, die durchwinterten Feldmäuse (Arvicola arvalis) zu vernichten. Gleichzeitig werden andere Mäusearten vertilgt, wie z. B. die Wühlmause (Arvicola amphibius), Feldmaus (Arvicola agraria), auch verschiedene Mäuse der Gattung der eigentlichen Mäuse (Mus): Waldmaus (Mus sylvaticus), Brandmaus (Mus agrarius), Zwergmaus (Mus minutus), sowie noch manche andere schädliche Nagethiere. — In Baumschulen und in jungen Waldbeständen ist der Nachtheil schädlicher Mager ebenfalls große Aufmerksamkeit zu widmen. — Durch Kreis- und Gemeindebeschlüsse ist dahin zu wirken, daß gemeinsam gegen solches Ungeziefer vorgegangen wird, weil erst dadurch der Sieg über dasselbe uns gesichert ist.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30 März, Schluss-Kurse.			
Weizen pr. April-Mai	151 75	151 50	
do. Juni-Juli	154 75	154 50	
Roggen pr. April-Mai	131 75	132 —	
do. Juni-Juli	135 75	135 75	
Spiritus, (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er loco	35 60	35 50	
do. 70er April-Mai	34 80	34 50	
do. 70er Juni-Juli	35 50	35 30	
do. 70er Aug.-Sept.	35 90	35 70	
do. 70er Sept.-Okt.	36 30	36 10	
do. 50er loco	55 40	55 20	

D. 3% Reichs-Anl.	87 40	87 50	
Ronold. 4% Anl.	107 50	107 60	
do. 3 1/2%	101 25	101 20	
Bol. 4% Pfandbr.	102 40	102 30	
Bol. 3 1/2% do.	97 60	97 50	
Bol. Rentenbr.	103 10	103 —	
Bol. Prob.-Oblig.	96 80	96 80	
Deut. Bantnoten	168 30	168 35	
do. Silberrente	82 60	82 75	
Ruß. Bantnoten	214 10	214 50	
R. 4% Bantbr.	101 30	101 30	

Ö. 3% S. S. A.	77 90	77 50	Schwarztopf	246 —	246 50
Reichs-Rubw. 115	70	116 10	Dortm. St.-Br. V. A.	65 50	66 10
Marienb. Blaw. 69	30	69 25	Selentrich. Kohlen	140 20	142 50
Griechisch 4% Goldbr.	57 50	57 75	Znowroz. Steinsalz	44 25	44 30
Italienische Rente	93 20	93 20	Ultimo		
Mexikaner A. 1890.	81 10	81 20	St. Mittelm. E. St. A.	103 50	104 —
Ruß. 4% Konf. Anl. 1890	98 40	98 60	Schwetzer Rent.	125 80	126 —
do. 3% Orient. Anl.	68 50	68 40	Warsch. Wiener	200 —	201 20
Rum. 4% Anl. 1880	84 —	84 90	Berl. Handelsgezell.	147 50	148 40
Serbische R. 1885	79 40	79 40	Deutsche Bant.-Anl.	163 75	164 40
Tür. 1% Konf. Anl.	24 —	24 —	Rödnig. u. Laurah	112 90	113 40
Disconto-Kommand.	192 70	195 40	Bochumer Gußh.	136 75	136 50
Ros. Spiritfabr. V. A.	—	—			
Rachbörse: Kredit	193 40	Disconto-Kommandit	193 25		
Russische Noten	214 50				

Marktberichte.

Breslau, 30. März, 9 1/2 Uhr Vorm. (Privatbericht.)
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung unverändert ruhig und Preise behauptet.
Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30 14,80 M., gelber 13,00 bis 13,80 bis 14,70 M., feinstes über Rottz. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 11,60—12,60—12,80 M. — Gerste sehr schwach zugeführt, besonders feine Qualitäten, per 100 Kilo 11,80—12,50—13,60 bis 15,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,70 bis 13,30 bis 13,80 M., feinstes über Rottz. — Mais ohne Angebot, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwerer plactbar, Pocherhien p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 M., Vittoria's 16,00 bis 17,00 bis 18,50 M., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13,50—14,50 M. — Lupinen schwer verkauflich, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 M. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,50 M. — Delsaaten ohne Zufuhr. — Schlagleinstraß per 100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 M. — Winter-raps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 M. — Wintererbsen per 100 Kilo 21,00 bis 22,00—22,90 M. — Leinbotten ohne Zufuhr. — Hanf-Rapsen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapsen fest, per 100 Kilogramm, schlechte 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmernuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesaamen rother sehr ruhig, per 50 Kilo 52 bis 56 bis 62 bis 64 M. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 M., hochfeiner über Rottz. — Schwebischer Kleesaamen geräumt, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinstes über Rottz. — Tannen-Kleesaamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 55 bis 60 M. — Thymothee

ruhig, per 50 Kilo 17—20—24—25—28 M. — T. 57: ruhig, 100 Kilo incl. Saß Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 M., Roggenmehl 00 19,25—19,75 M., Roggen-Hausbuden 19,00—19,50 M., Roggenfuttermehl per 100 Kilo gramm 8,60—9,00 M. — Weizenknapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,60 M. — Weizenjale per 100 Kilogramm 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Spettkartoffeln pro Rtr. 1,40—1,60 M. Brennartoffeln 1,00—1,20 M.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit) vom 16. März 1893.			
Weizen-Fabrikate:			
Gries Nr. 1	14 —	Mehl 00 gelb Band	10 80
do. = 2	13 —	do. 0 (Griesmehl)	7 —
Raisanzugmehl.	14 40	Brotmehl	— —
Mehl 000	13 40	Futtermehl	5 —
do. 00 weiß Band	11 20	Kleie	4 60
Roggen-Fabrikate:			
Mehl 0	9 60	Rommelmehl	7 80
do. 0/1	8 80	Schrot	7 —
do. I	8 20	Kleie	4 80
do. II	5 60		
Gersten-Fabrikate:			
Graupe Nr. 1	15 50	Grünze Nr. 2	10 50
do. = 2	14 —	do. = 3	10 —
do. = 3	13 —	Kochmehl	6 80
do. = 4	12 —	Futtermehl	5 —
do. = 5	11 50	Buchweizengrünze I	15 60
do. = 6	11 —	= II	15 20
do. grobe	10 —	Malzmehl	— —
Grünze Nr. 1	11 50	Malzschrot	— —

Die lästigen Hämorrhoidalbeschwerden, welche sich bei Denjenigen mit sitzender Beschäftigung ungemein verbreitet finden, weil das viele Sitzen mit als Ursache der Hämorrhoiden anzusehen ist, werden sehr gelindert, wenn durch regelmäßigen Gebrauch der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken) für eine tägliche genügende Selbstöffnung gefolgt wird. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1 1/2 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abisynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. 1173

Bogelfreunde. Das rühmlichst bekannte Vogelfutter, Singfutter für Canarienvögel, Waldvögel, Unterfahlfutter für Drosseln, Staare sowie für alle in- und ausländische Vögel (nur echt in versiegelten Packeten mit der Unterschrift „Gustav Vog, Hoflieferant“) erhält man hier nur bei Paul Wolff, Wilhelmplatz 3. Der große **Prachtkatalog** der Vogelhandl. Vog-Köln ist dajelbst einzulieben. Kurze Schrift über Vogelpflege **umsonst.** [12511]

Wer **Dampftrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg** u. u. a. Diese Firma, die bedeutende Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobile mit ausziehbarer Röhrenkessel, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobile gingen an allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Kammerer's Fettseife No. 1548
d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahzüge in Posen.

1. April 1893.	
Abfahrt von Posen	Ankunft in Posen
n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben	v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.	Kl. 1—3 4 Uhr 22 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 „ 49 „ „ „ „ „	„ 2—4 8 „ 59 „ von Guben.
„ 1—3 10 „ 26 „ Schnellzug.	„ 1—4 2 „ 29 Nm.
„ 1—4 4 „ 16 Nm.	„ 1—3 5 „ 36 „ Schnellzug.
„ 2—4 7 „ 17 „ nach Guben.	„ 1—4 11 „ 47 „
nach Breslau.	
Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.	Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
„ 1—3 4 „ 46 „	„ 1—4 4 „ 01 „
„ 1—4 10 „ 21 „	„ 1—4 8 „ 12 „ von Lissa.
„ 1—4 3 „ 37 Nm.	„ 1—3 10 „ 13 „
„ 1—3 6 „ 54 „ Schnellzug.	„ 1—3 2 „ 12 Nm Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 17 „ nach Lissa.	„ 1—4 5 „ 39 „
nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.	
Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.	Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
„ 1—4 6 „ 40 „ nach Stargard.	„ 1—3 4 „ 35 „ von Kreuz.
„ 1—3 10 „ 27 „ nach Stargard.	„ 1—4 7 „ 32 „ „
„ 2—4 12 „ 42 Nm. nach Meseritz.	„ 2—4 10 „ 01 „ von Meseritz.
„ 1—3 2 „ 22 „ Schnellzug.	„ 1—4 3 „ 05 Nm. v. Starg., Meseritz.
„ 1—4 3 „ 13 „ nach Stargard.	„ 1—3 6 „ 38 „ Schnellzug.
„ 2—4 4 „ 51 „ nach Meseritz.	„ 2—4 6 „ 10 „ von Meseritz.
„ 2—4 7 „ 08 „ nach Pinne.	„ 1—4 7 „ 47 „ von Stargard.
„ 1—4 8 „ 12 „ nach Kreuz.	
nach Bromberg-Thorn.	
Kl. 1—3 4 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn	Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 6 „ 40 „	„ 2—4 8 „ 02 „ von Gnesen.
„ Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.	„ Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 28 Vm.	„ 1—4 10 Uhr 11 Vm. von Thorn.
„ 1—4 3 „ 21 Nm.	„ Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 05 Vm.
„ Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 27 Nm.	„ 1—4 3 Uhr 07 Nm.
„ 1—4 7 Uhr 07 Nm. nach Thorn.	„ Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
„ Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 13 Nm.	„ 1—4 6 Uhr 46 Nm.
„ 2—4 10 Uhr 32 Nm. nach Gnesen.	„ Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 47 Nm.
„ Abf. vom Gerberdamm 10 Uhr 40 Nm	„ 1—4 10 Uhr 52 Nm.
	„ Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 46 Nm.
nach Ostrowo, Kreuzburg.	
Kl. 1—4 6 Uhr 42 Vm. nach Kreuzburg.	Kl. 1—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
„ 1—4 10 „ 32 „ nach Ostrowo.	„ 1—4 1 „ 55 Nm. von Kreuzburg.
„ 1—4 2 „ 43 Nm. nach Kreuzburg.	„ 1—4 6 „ 11 „
„ 1—4 7 „ 58 „ nach Ostrowo.	„ 1—4 11 „ 30 „ von Ostrowo.
nach Schneidemühl bezw. Neustettin.	
Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.	Kl. 2—4 7 Uhr 16 Vm. von Schneidemühl.
„ 2—4 10 „ 39 „	
„ 2—4 4 „ 4 Nm. nach Schneidemühl.	„ 2—4 1 „ 50 Nm.
	„ 2—4 6 „ 40 „
nach Strzalkowo.	
Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.	Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
„ Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 03 Vm.	„ Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 M.
„ 2—4 12 Uhr 08 Nm.	„ 2—4 3 Uhr 26 Nm.
„ Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 17 Nm	„ Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 18 Nm.
„ 2—4 5 Uhr 45 Nm.	„ 2—4 9 Uhr 32 Nm.
„ Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.	„ Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm.

Bekanntmachung.
 Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1893/94 auf den 11. April 1893 festgesetzt.
 Die Eltern und Verwalter der schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. derjenigen, die bis zum 1. April 1893 das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, falls sie nicht bereits einer Fahrschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.
 Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt
Montag, den 10. April 1893
 von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags
 für die I. Stadtschule St. Gerberstr. Nr. 25 bei dem Herrn Rektor **Brendel,**
 Sapiehaplatz Nr. 10a " " " **Marfus,**
 " " II. " Brombergerstr. Nr. 4 " " " **Rzesniak,**
 " " III. " St. Martinstr. Nr. 35 " " " **Schwachow,**
 " " IV. " Alex. Heilgenstr. Nr. 1 " " " **Wehmann,**
 " " V. " Töpfergasse Nr. 7 " " " **Sübner.**

Bei der Anmeldung ist der Geburtschein des Kindes vorzulegen.
 Wer es verläßt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.
 Im Uebrigen machen wir auf die an den Anschlagssäulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam.
Posen, den 29. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist bei Nr. 33, wofolbst die Firma **Boas Fränkel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Boas Fränkel** zu Ostrowo eingetragen ist, Folgendes vermerkt worden.
 Spalte 6.
 Die Firma ist in „Boas Fränkel Holzhandlung“ umgeändert und am 14. März 1893 auf den Kaufmann **Fabian Fränkel** zu Ostrowo übergegangen (sfr. 354 des Registers) eingetragen zufolge Verfügung vom 25. März 1893 am 25. März 1893.
 (Alten über das Firmenregister Gen. II. Nr. 1 Band XIII. Seite 15).
 Ferner ist unter Nr. 354 des Firmenregisters Folgendes eingetragen worden:
 Spalte 1, Laufende Nr. 354.
 Spalte 2, Bezeichnung des Firmen-Inhabers **Fabian Fränkel** zu Ostrowo.
 Spalte 3, Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
 Spalte 4, Bezeichnung der Firma: **Boas Fränkel, Holzhandlung.**
 Spalte 5, Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. März 1893 am 25. März 1893 (Alten über das Firmenregister Gen. II. Nr. 1 Band XIII. Seite 15). 4428
Ostrowo, den 25. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
 II. Gen. II. Nr. 1/11 — 2/93.

Königliches Amtsgericht.
Obornik, den 14. Febr. 1893.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Komanosko** Band I Blatt Nr. 12 auf den Namen der Dr. Victor und Konstanze geb. Zelasko - von Karczewski'schen Eheleute eingetragene Grundstück **am 20. April 1893,**
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
 2025
 Das Grundstück ist mit 79 05 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,4936 Hektar zur Grundsteuer, mit 1300 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung I, eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 22. April 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.
Kosten, den 23. März 1893.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kriewen** Band IV Blatt 152 auf den Namen des **Philipp Piotrowicz** und dessen Ehefrau **Nebomucena geb. Walzer** in **Kriewen** eingetragene, in der Stadtkur **Kriewen** belegene Grundstück 4427
am 5. Juni 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 28,8 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,40 Ar zur Grundsteuer, mit 162,00 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 6. Juni 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.
Am 8. April, Form. 10 Uhr,
 soll ein ausgemustertter **Paketbestellwagen** auf dem hiesigen Posthofe meistbietend verkauft werden. Näheres im Termin selbst. 4443
Kaiserliches Postamt 1.
Holland.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Philippine Lewel** geborenen **Platau** (Firma **P. Lewel**) in **Santomischel**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 15. April 1893,**
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Schroda, den 25. März 1893.
Kamienski,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
am 3. Mai 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 963,24 M. Reinertrag und einer Fläche von 115,5050 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 3593
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung VI, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den An-

Bekanntmachung.
 Sämmtliche Baustellen auf den in **Schneidemühl, Große Kirchenstraße** (jetzt **Wilhelmsplatz**) Nr. 14 bis 15 belegenen reichseigenen Postgrundstücken, einschließlich der dazu gehörigen Pfasterungen und Säune u. sollen behufs Errichtung eines neuen Postgebäudes zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.
 Die Bedingungen für den Verkauf und den Abbruch der Gebäulichkeiten liegen bei dem Kaiserlichen Postamt in **Schneidemühl** zur Einsicht aus. Abschriften derselben können ebendaher bezogen werden.
 Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **12. April 1893,** Mittags 12 Uhr, an das Kaiserliche Postamt 1, in **Schneidemühl** einzufenden. Die Eröffnung derselben wird alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Dienstzimmer des Postamtsvorstehers stattfinden. 4441
Bromberg, 28. März 1893.
Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Deyl.

Bekanntmachung.
 Sämmtliche Baustellen auf den in **Schneidemühl, Große Kirchenstraße** (jetzt **Wilhelmsplatz**) Nr. 14 bis 15 belegenen reichseigenen Postgrundstücken, einschließlich der dazu gehörigen Pfasterungen und Säune u. sollen behufs Errichtung eines neuen Postgebäudes zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.
 Die Bedingungen für den Verkauf und den Abbruch der Gebäulichkeiten liegen bei dem Kaiserlichen Postamt in **Schneidemühl** zur Einsicht aus. Abschriften derselben können ebendaher bezogen werden.
 Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **12. April 1893,** Mittags 12 Uhr, an das Kaiserliche Postamt 1, in **Schneidemühl** einzufenden. Die Eröffnung derselben wird alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Dienstzimmer des Postamtsvorstehers stattfinden. 4441
Bromberg, 28. März 1893.
Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Deyl.

Königliches Amtsgericht.
am 22. April 1893,
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Das Grundstück ist mit 79 05 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,4936 Hektar zur Grundsteuer, mit 1300 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung I, eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 22. April 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.
Kosten, den 23. März 1893.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kriewen** Band IV Blatt 152 auf den Namen des **Philipp Piotrowicz** und dessen Ehefrau **Nebomucena geb. Walzer** in **Kriewen** eingetragene, in der Stadtkur **Kriewen** belegene Grundstück 4427
am 5. Juni 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 28,8 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,40 Ar zur Grundsteuer, mit 162,00 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 6. Juni 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.
Am 8. April, Form. 10 Uhr,
 soll ein ausgemustertter **Paketbestellwagen** auf dem hiesigen Posthofe meistbietend verkauft werden. Näheres im Termin selbst. 4443
Kaiserliches Postamt 1.
Holland.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Philippine Lewel** geborenen **Platau** (Firma **P. Lewel**) in **Santomischel**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 15. April 1893,**
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Schroda, den 25. März 1893.
Kamienski,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
am 3. Mai 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 963,24 M. Reinertrag und einer Fläche von 115,5050 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 3593
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung VI, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den An-

Königliches Amtsgericht.
Kosten, den 23. März 1893.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kriewen** Band IV Blatt 152 auf den Namen des **Philipp Piotrowicz** und dessen Ehefrau **Nebomucena geb. Walzer** in **Kriewen** eingetragene, in der Stadtkur **Kriewen** belegene Grundstück 4427
am 5. Juni 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 28,8 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,40 Ar zur Grundsteuer, mit 162,00 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 6. Juni 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.
Am 8. April, Form. 10 Uhr,
 soll ein ausgemustertter **Paketbestellwagen** auf dem hiesigen Posthofe meistbietend verkauft werden. Näheres im Termin selbst. 4443
Kaiserliches Postamt 1.
Holland.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Philippine Lewel** geborenen **Platau** (Firma **P. Lewel**) in **Santomischel**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 15. April 1893,**
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Schroda, den 25. März 1893.
Kamienski,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
am 3. Mai 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 963,24 M. Reinertrag und einer Fläche von 115,5050 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 3593
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung VI, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den An-

Königliches Amtsgericht.
Kosten, den 23. März 1893.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kriewen** Band IV Blatt 152 auf den Namen des **Philipp Piotrowicz** und dessen Ehefrau **Nebomucena geb. Walzer** in **Kriewen** eingetragene, in der Stadtkur **Kriewen** belegene Grundstück 4427
am 5. Juni 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 28,8 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,40 Ar zur Grundsteuer, mit 162,00 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 6. Juni 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.
Am 8. April, Form. 10 Uhr,
 soll ein ausgemustertter **Paketbestellwagen** auf dem hiesigen Posthofe meistbietend verkauft werden. Näheres im Termin selbst. 4443
Kaiserliches Postamt 1.
Holland.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Philippine Lewel** geborenen **Platau** (Firma **P. Lewel**) in **Santomischel**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 15. April 1893,**
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Schroda, den 25. März 1893.
Kamienski,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
am 3. Mai 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 963,24 M. Reinertrag und einer Fläche von 115,5050 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 3593
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung VI, eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den An-

4480
 spruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 4. Mai 1893,**
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dongrowitz, d. 13. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
Verkäufe * Verpachtungen
Hausgrundstücke
 in bester Gegend der Stadt **Posen** gelegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1233
Gerson Jarecki,
 Sapiehaplatz 8. Posen.

Bekanntmachung.
 Vom Sonntag, den 2. April d. J., ab werden bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage, am Dienstag nach Pfingsten, am Peter-Pauls- und am Fronleichnamstage Sonntags-Fahrtarten (Rückfahrtarten) zum Personenzug - Fahrpreise der einfachen Fahrt für die II. und III. Wagenklasse verabsagt.
 I. **Von Posen Centralbahnhof**
 a) nach **Louisenhain** (Eichwald) zu den Zügen:
 Nr. 1601 Abfahrt von Posen 6.42 Vorm.
 Nr. 1609 " " " 10.32 Vorm.
 Nr. 1603 " " " 2.43 Nachm.
 Die Rückfahrt muß mit den Zügen Nr. 1602 Abfahrt von Louisenhain 1.46 Nachm. und Nr. 1604 Abfahrt von Louisenhain 6.1 Nachm. erfolgen und kann sowohl in Louisenhain (Eichwald) als in Louisenhain (Starosienka) angetreten werden.
 b) nach **Moschn** zu den Zügen:
 Nr. 1205 Abfahrt von Posen 10.21 Vorm. und Nr. 1207 " " " 3.37 Nachm.
 Die Rückfahrt muß mit den Zügen:
 Nr. 1208 Abfahrt Moschn 5.11 Nachm. und Nr. 1210 " " " 11.39 Nachm. erfolgen.
 c) nach **Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz** und **Schwezfenz** für Hin- und Rückfahrt giltig zu allen am Tage der Lösung auf dieser Strecke verkehrenden zur Personenbeförderung bestimmten Zügen mit Ausnahme der Schnellzüge.
 II. **Von Posen Gerberdamm**
 nach **Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz** und **Schwezfenz**, gleichfalls giltig am Tage der Lösung für Hin- und Rückfahrt zu allen über diese Strecke verkehrenden Zügen, welche der Personenbeförderung dienen und in Posen Gerberdamm anhalten.
 Freigezapft wird nicht gewährt.
Posen, den 29. März 1893.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Stargard-Posen) 4442

Kleine Villa 4315
 in **Erdmannsdorf**
 (Niesengebirge) bald zu verkaufen. Näh. durch Paul Haehndel in **Niegnitz, Jochmannstr. 11.** Ohne Agenten.

Biehlieferungs-Geschäft.
 30 gute schlesf. Zugochsen, 4—5 Jahre alt, 13—14 Ctr. schwer, stehen preismäßig zum Verkauf bei **H. Wuttge,** 4223
 Kadewe bei Herrnsdorf.

Kauf * Tausch * Pacht - Mieths-Gesuche
Gutskaufgesuch.
 Gegen mein stets vermietetes Haus im besten Theil der Leibzigerstraße suche ich ein größeres Gut zu erwerben. Guthaben 300 000 Mark. Nur ausführl. Off. sub Z. G. 427 bei **Haassenstein & Vogler A.-G.,** Berlin W., Friedrichstr. 190 erbeten. 4370

Kurort Salzbrunn in Schlesien.
 Verschiedene Zeitungsberichte über den Brand der Eisenhalle lassen den irthümlichen Schluss zu, als sei durch dieses Ereigniß der Brunnenverstand und der Betrieb der Kurrichtungen auf längere Zeit gestört. Wir beehren uns deshalb, alle Interessenten ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Füllung und Verwendung des **„Oberbrunnens“** keine Unterbrechung erleidet, und daß durch rechtzeitige Wiederherstellung einer Wandelbahn den Kurgästen nach wie vor die Möglichkeit gesichert wird, während der Saison bei ungünstigem Wetter in einem geschützten Raume zu promenieren.
Schloß Waldenburg, den 27. März 1893.
Fürstlich Plessische Central-Verwaltung.
Dr. Ritter. 4431

Eine Gastwirthschaft
 nebst Land per sofort zu pachten gesucht. Offerten unter A. 100 Expedition dieser Zeitung 4375

Gehälte und gebrannte Saumpfähle,
 11 Fuß lang, können sehr billig geliefert werden. Gesl. Bedarfsanzeigen durch die Exped. d. Bta. unter D. 386 erbeten. 4386

Thee
 in reicher Auswahl ein gros und en détail empf. 4459
J. N. Leitgeber,
 Gr. Gerber- u. Wasserstr. = Ecke.

Prima laure Gurken,
 Schock 1,50—2,00 M. empfiehlt 4017
Franz Wallaschek,
 Breslauerstr. 9.

Marienbader Reducionspillen für Fettleibige
 von **Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay**,
 e. Chefarzt der Kronprinz-Rudolf-Stiftung in Marienbad. Seit 20 Jahren bewährt. Durch alle namhaften Apotheken zu beziehen.
Generalvertrieb für das deutsche Reich: 4489
H. Barkowski, Berlin NO., Weinstraße 20.
Warnung: Nur die mit nebenstehender Photographie, dem Namenszug und Schutzmarke versehenen Schachteln sind als echt anzuerkennen.

Ein junger Mann,
 Destillateur, deutsch u. polnisch sprechend, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. — Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an **C. Sch. 100** Gröden, postlagernd. 4440

Suche sofort
 einen erfahrenen **Gärtnergehilfen**, der in **Blumenhauern, Frühbeeten, Gemüsebau** und **Winderei** gewandt ist. 4435

Stellen-Angebote.
Ein solider, repräsentationsfähiger u. intelligenter Herr findet bei e. älteren, bestgeeigneten deutschen **Versicherungsgesellschaft** als 4115
Reisebeamter
 unter sehr günst. Bedingungen Stellung. Bewerber, auch solche, welche in der Versicherungsbranche noch nicht thätig waren, wollen ihre Off. unter Angabe von Referenzen sub Chiffre **W. K. 1350** einenden an **Haassenstein & Vogler A.-G.,** Leipzig.

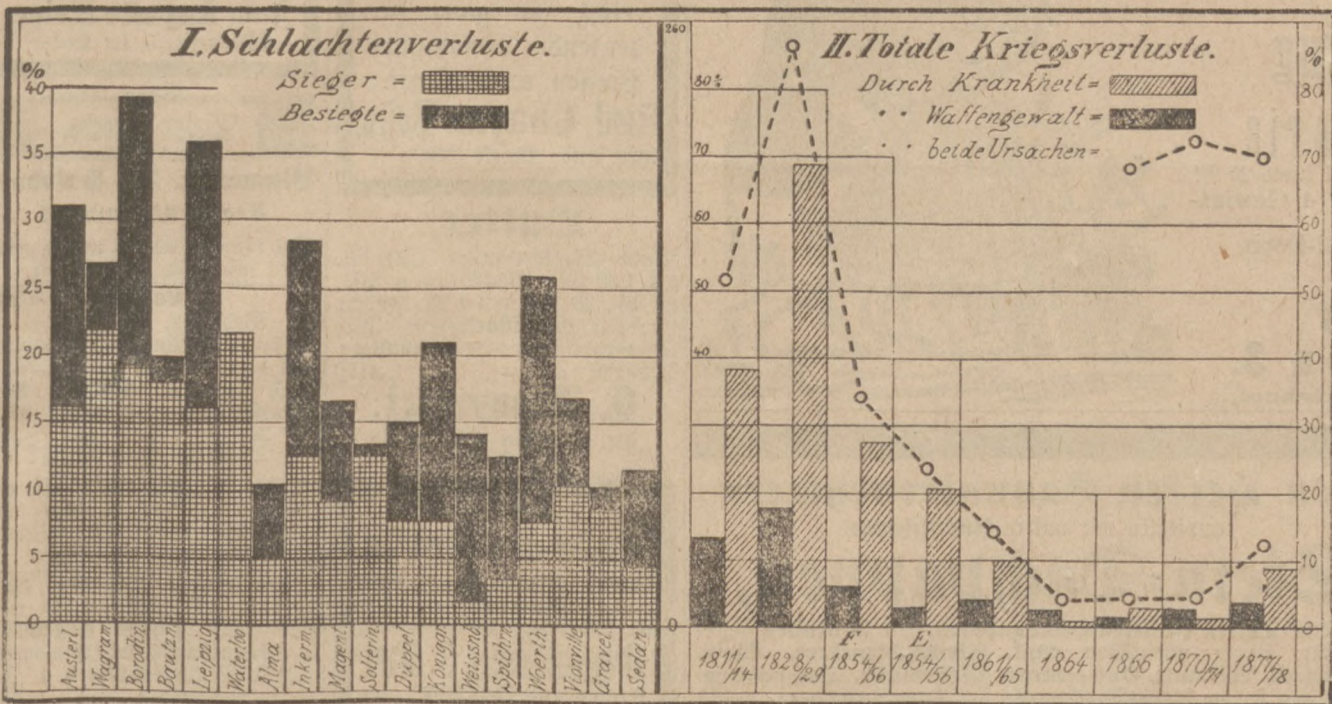
Kaiserliches Postamt 1. Holland.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor. Deyl.

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stellen-Gesuche.
Destillateur,
 beider Landessprachen vollständig mächtig, sucht per sofort Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Offerten sub St. 2 an die Exped. d. Bl. erb. 4324
Amme u. Mädchen f. Alles empfiehlt **Jaks, Jesuitenstr. 10.**

Ueber die Verluste in einem zukünftigen Kriege.



In der statistischen Schrift eines unserer tüchtigsten alten Militärärzte heißt es, das Heer hat zwei Feinde, einen sichtbaren, gegen den man sich mit den Waffen wehren kann und einen unsichtbaren, gegen den keine Feldherrnkunst, keine Tapferkeit aufkommen kann, der seinen Waffentillstand noch Bardou glebt, der über Schanzen und Mauern hinweg schreitet und die wehrlosen Soldaten erwürgt in ihren Zelten.

Die Waffen des Feindes einerseits und die Seuchen andererseits, das sind die Hauptfeinde, welche dem Soldaten im Felde drohen. Es ist in Folgendem versucht, auf Grund statistischer Forschungen über die Verluste in den Kriegen dieses Jahrhunderts ein Urtheil zu gewinnen über die wahrscheinlichen Opfer eines zukünftigen Krieges. Die betreffenden statistischen Angaben sind auf zwei Tabellen vertheilt und jede derselben durch eine der hier beigegebenen graphischen Zeichnungen anschaulich erläutert. Die erste Tabelle umfaßt die Stärkezahlen der Truppen und die Verlustsziffern derselben in den einzelnen Schlachten. Die dazu gehörige graphische Skizze Nr. I. gewährt eine vergleichende Uebersicht nach Prozentsatz zur Kopfzahl der Kämpfenden und der Verluste.

Die zweite Tabelle bringt die im Verlauf der Kriege insgesamt zur Verwendung gekommenen Truppenmassen, deren Verluste durch Waffengewalt und ansteckende Krankheiten, sowie das Verhältnis dieser beiden Verlustarten zu einander. Die zugehörige graphische Darstellung Nr. II. ermöglicht wieder einen übersichtlichen Vergleich dieser totalen Kriegsverluste nach Prozentsatz der Truppenzahl.

Tabelle über die Verluste in den einzelnen Schlachten.

Schlacht	Nationalität	Truppenstärke	Verlust an Todten und Verwundeten
Austerlitz 1805	Franzosen	70 000	12 000
	Oesterr. u. Russen	85 000	26 000
Wagram 1809	Franzosen	140 000	32 000
	Oesterreicher	90 000	25 000
Borodino 1812	Russen	125 000	51 000
	Franzosen	120 000	23 000
Bauzen 1813	Breußen u. Russen	110 000	23 500
	Franzosen	150 000	26 800
Leipzig 1813	Allirte	300 000	47 000
	Franzosen	171 000	60 000
Waterloo 1815	Brit. u. Preuß.	53 284	12 067
	Franzosen	unbekannt	unbekannt
Alma 1854	Engl. u. Franz.	51 808	3 324
	Russen	60 000	5 636
Infermann 1854	Engl. u. Franz.	55 009	4 665
	Russen	55 000	15 735
Magenta 1859	Franzosen	48 090	4 535
	Oesterreicher	61 640	10 213
Solfertino 1859	Franz. u. Sardin.	135 234	17 191
	Oesterreicher	163 124	22 310
Erst. der Düppel Schanzen 1864	Breußen	16 000	1 157
	Dänen	12 000	1 900
Rönigräb 1866	Breußen	129 000	9 153
	Oesterreicher	150 000	31 434
Weßenburg 1870	Deutsche	106 600	1 528
	Franzosen	15 000	2 092
Spicheren 1870	Deutsche	119 033	4 866
	Franzosen	32 000	4 078
Wörth 1870	Deutsche	167 119	10 642
	Franzosen	65 000	17 000
Bionville 1870	Deutsche	151 858	14 820
	Franzosen	150 000	16 122
Gravelotte 1870	Deutsche	278 131	20 577
	Franzosen	115 200	12 275
Sedan 1870	Deutsche	190 239	9 032
	Franzosen	120 000	14 000
Antiens 1870*)	Deutsche	52 430	1 234
Beaune la Rolande 1870	Deutsche	91 405	873
Le Mans 10. Jan. 1870	Deutsche	123 749	1 302
Nikopol 1877	Russen	15 000	1 311
Blewna 7. u. 8. Juli 1877	Russen	8 000	2 898
Blewna 18. Juli 1877	Russen	33 800	7 305
Blewna 30. u. 31. August 1877	Russen	75 000	16 500
Blewna 23. Novbr. 1877	Russen	12 000	1 433

*) Bei den nachfolgenden Schlachten ist die Truppenstärke der unterlegenen Gegner sowie ihr Verlust nicht genau genug bekannt, um hier mit aufgeführt zu werden.

Aus dem Inhalt der ersten Tabelle ergibt sich zu Gunsten der modernen Kriege:

- 1) daß die Schlachten derselben trotz der unvergleichlichen Vervollkommnung der Feuerwaffen weniger blutig sind, als die zu Beginn des Jahrhunderts,
- 2) daß die Zahl der Kämpfenden gegen früher nicht wesentlich vermehrt ist,
- 3) daß die Entscheidungen der letzten Kriege sich in jäher Folge aneinander drängen, während früher das Kriegselend durch lange, wüste Jahre sich verheerend hinzog. Gerade diese Abkürzung dürfte aber als ein großer Fortschritt der menschlichen Kultur zu begrüßen sein, da bekanntlich der kulturfeindliche, verwildernde Einfluß der Kriege wächst im Verhältnis zu ihrer Dauer.

Eine höchst charakteristische Beobachtung kann man an der graphischen Darstellung Nr. I. Die Schlachtenverluste, machen. In der Zeichnung sind für die vorgenannten Schlachten von Austerlitz bis Sedan die Verlustprozente bei den Siegern wie bei den Besiegten eingetragen. Die Darstellung beider zählt (vgl. die Prozent-Skala links am Rande) von der mit 0 bezeichneten untersten Linie an. Es geht aus der verschiedenartigen Zeichnung der Verluste der Sieger und der Besiegten mit schlagender Deutlichkeit hervor, daß der Besiegte in den meisten Fällen doppelt so große Verluste im Verhältnis zu seiner eigenen Truppenstärke hat, wie der in derselben Schlacht Siegende.

Ein noch günstigeres Urtheil über die modernen Kriege gewinnen wir aus der folgenden Tabelle:

Verhältnis des Verlustes durch Waffen zu dem durch Krankheit.	Verluste		Verhältnis		Heeresstärke		Nationen		Krieg	
	durch Waffen	durch Krankheit	Waffen	Krankheit	Waffen	Krankheit	Waffen	Krankheit	Waffen	Krankheit
1 : 2,8	1 : 4	1 : 5	1 : 9	1 : 2,2	1 : 0,4	1 : 1,4	1 : 0,4	1 : 2,2		
24 980	80 000	105 615	16 297	224 586	310	6 427	12 599	81 166		
8 889	20 000	20 240	1 761	60 038	738	4 450	28 282	36 455		
33 819	10 000	125 855	18 058	339 496	1 048	11 662	41 227	117 621		
65 500	115 000	309 263	79 273	2 500 000	39 200	963 109	1 143 355	933 726		
Engländer	Russen	Franzosen	Engländer	Nordstaaten	Breußen	Breußen	Deutsche	Russen		
1811-14	1828-29	1854-56	1861-65	1864	1866	1870-71	1877-78			
Spanischer Krieg	Russisch-Türkischer Krieg	Krimkrieg	Schimbrieg	Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten	Krieg gegen Dänemark	Deutsch-Oesterreich. Krieg	Deutsch-Französi. Krieg	Russisch-Türkischer Krieg		

Das aus vorstehendem ersichtliche günstige Ergebnis unserer letzten Kriege — das etwas ungünstigere Verhältnis von 1865 geht auf Kosten der Cholera — danken wir sicher zum wesentlichsten Theil den vorzüglichen hygienischen Einrichtungen unserer Heere, einem aufs Sorgfältigste durchgeführten Verpflegungswesen, der neuen Organisation des Feldlazaretwesens, dem hohen Entwicklungsgrade des Sanitätsdienstes, der in großartigem Maße thätig gewesenen freiwilligen Privatthätigkeit und last not least der Unterstützung aller dieser humanen Bestrebungen durch Post, Telegraph und Eisenbahn.

In der zweiten Zeichnung unserer graphischen Darstellung ist das Resultat der letzten Tabelle wiederum in deutlicher Weise zur Anschauung gebracht. Indem wir auf die Zeichenerklärung verweisen, ist zunächst das fast durchweg bedeutende Ueberwiegen des Verlustes durch Krankheit zu beachten, sodann das ganz außerordentliche Sinken der Gesamtverluste, die früher über achtzig Prozent der Kämpfenden im Verlauf eines Krieges (1828/29) betrug und die um die Mitte dieses Jahrhunderts rapide gesunken sind, was der rascheren Beendigung der Kriege mit zuschreiben sein dürfte.

Anlaß zum Triumph ist jedoch nicht vorhanden. Zwar ist es der Wissenschaft gelungen, jenen früher unsichtbaren Feind ans Licht zu ziehen, Gestalt und Wesen desselben zu erforschen und Mittel und Wege an die Hand zu geben, um einen erfolgreichen Kampf mit ihm aufzunehmen. Es ist deswegen die Hoffnung wohl berechtigt, daß alles, was Menschen leisten können, in späteren Kriegen noch vollkommener geschehen wird, wie bisher. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß auch Faktoren hier zur Geltung kommen, welche sich unserem Einflusse entziehen wie: Hitze, Kälte, Schnee, Regen, Fruchtbarkeit, Durchfeuchtung und Entfernung des Landes, welches den Kriegsschauplatz abgibt, von der Heimath.

Es entzieht nun aber die Frage: Darf aus diesen durch geschichtliche Forschungen festgelegten Thatsachen nun etwa folgender Schluß gezogen werden:

Da die Geschichte beweist, daß trotz der immer größeren Vervollkommnung der Feuerwaffen die Schlachten der neuesten Zeit unblutiger sind als früher, da die Seuchen ihre vernichtende Gewalt eingebüßt zu haben scheinen, so darf man annehmen, daß ein zukünftiger Krieg nicht wesentlich mehr Opfer fordern wird als seine Vorgänger? Wir glauben nein. — So richtig die beiden Voraussetzungen sind, dieser Schluß dürfte heute nicht mehr zutreffend sein. Ganz abgesehen von dem Fanatismus, welcher wahrscheinlich in einem neuen Kriege seine verheerende Wirkung schwingen wird, bedarf ein anderer Umstand der gerechten Würdigung.

Vergleichen wir die Kriegsbereitschaft unserer Nachbarn im Osten und Westen mit derjenigen früherer Zeiten, so ist da ein gewaltiger Unterschied zu erkennen. Die Franzosen sind als Feinde seit Langem nicht auf der Stufe geblieben, auf der sie 1870/71 standen. Der innere Zustand ihrer Armee krankte damals an manchen schwerwiegenden Gebrechen. Das Generalstabswerk sagt darüber wörtlich:

„Selbst nach dem Urtheil der eigenen Landleute war der französische Soldat beim Ausbruch des Krieges nicht, was er im Krimkrieg und in Italien gewesen; namentlich hatte das Geleis über die Rekrutementen, die Exoneration und Dotation nachtheilig auf ihn gewirkt. Es gab die Stellvertretung in überwiegender großer Zahl zu, sodaß z. B. auf ein Kontingent von 75 000 Mann des Jahres 1861 allein 42 000 Stellvertreter kamen, deren Qualität sich erfahrungsmäßig mit der längeren Dienstdauer nur verschlechterte. Dazu kam, daß auch das Ausrüstungskorps nicht mehr auf der früheren Höhe stand. Es gab in vielen Regimentern Charaktere, die elf Jahre und darüber ihre Funktionen ausfüllten ohne Aussicht auf Beförderung oder Erleichterung für ihre dem Lande meist in ununterbrochenen Kämpfen geopfert Existenz. Manche gute Elemente dieses Korps suchten daher im Zivilverhältnis eine lohnendere Beschäftigung.“

Ebenjowenig bestand das Offizierskorps aus homogenen Elementen. Das Protektionswesen hatte besonders in die höheren Stellungen mannigfache Elemente geführt, die ihren Aufgaben nicht gewachsen waren. Politische Parteilichkeit war hier von größerer Bedeutung, als militärische Fähigkeiten.“

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß bei den kolossalen Anstrengungen, welche dieses Land macht, um seine Rüstung zu vervollständigen, vieles in dieser Hinsicht besser geworden ist.

Belehrt durch die letzten Resultate haben sie außerdem eine an Zahl völlig ebenbürtige durchgebildete Waffenmacht heranzubilden verstanden, die sie 1870/71 gegenüber den vereinigten deutschen Streitkräften nicht hatten. Allein das preussische Kontingent übertraf damals die französische Feldarmee um reichlich 80 000 Mann, während die gesammten deutschen Truppen über doppelt so stark waren.

Hierin aber liegt der Schwerpunkt für die Verluste eines modernen Krieges. Mit dem Ausgange der gewaltigen Kämpfe bei Sedan und Noyseville waren die geschulten Heere des französischen Kaiserreichs zum letzten Mal in offener Schlacht erschienen. Der Krieg war an einen entscheidenden Wendepunkt gekommen. Die Truppen, die von jetzt ab den Deutschen entgegengestellt werden konnten, waren minderwerthig. Es fehlte ihnen an Führern, an Schulung, Disziplin, Bewaffnung und Verpflegung. Dementprechend waren denn auch ihre Leistungen. Der gewaltige Unterschied im Werthe dieser geschulten und ungeschulten Truppen geht am besten daraus hervor, daß, während der ganze Krieg 23 728 Tode durch feindliche Waffen gefostet hat, der erste Monat, wo eben die Franzosen regulär ausgebildete Truppen entgegenstellen konnten, reichlich 18 000 Tode, also über die Hälfte des ganzen Kriegsverlustes gebracht hat.

Die rechte Antwort auf unsere anfangs gestellte Frage dürfte demnach wohl lauten müssen: Solch horrenden Verluste wie die Kriege bis zur Mitte dieses Jahrhunderts, wird ein zukünftiger Krieg wahrheinlich nicht fordern, weil die Seuchen, die bis dahin die Heere decimirten, an verheerender Gewalt nach den Erfahrungen der letzten Kriege bedeutend eingebüßt haben; wohl aber werden die Verluste größer sein als 1864, 1866 und 1870/71. Zwar steht zu hoffen, da die Vervollkommnung der Feuerwaffen vom primitivsten, alten Vorderlader zum Zündnadel- und Cassenpotgewehr die Schlachten der modernen Kriege nicht hat verlustreicher machen können, daß auch der gegenwärtige Fortschritt auf dem Gebiete der Vertheidigungswaffen sich nicht so verderbenbringend gestalten wird, wie viele glauben. Zumal das kleinere Kaliber, die Konstruktion des Geschosses, sowie die hohe Entwicklungslufe der Kriegsschurrgie ihren wohltätigen Einfluß geltend machen werden.

Dennoch werden sich die Verluste gewaltig steigern, weil es kaum möglich sein wird, die Sterblichkeit an ansteckenden Krankheiten, welche im letzten deutsch-französischen Kriege nur drei Mal so groß war, als sie für gewöhnlich im Frieden zu sein pflegt, noch viel weiter herunter zu drücken, andererseits der Gegner aber, z. B. Frankreich, im Stande sein wird, uns eine ungleich höhere Masse von solchen ausgebildeten Truppen entgegen zu stellen, welche Schlachten schlagen können analog den heißen Tagen des August 1870.

Nächste Gewinnziehungen:

Am 12. April . . . Frankfurter Pferde-Verloosung
a Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf. 4439

Am 13. u. 14. April VII. Marienburger Geld-Lotterie
a Loos 3 M., Porto und Gewinnliste 30 Pf.

Am 9. Mai Stettiner Pferde-Verloosung
a Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf.

Am 17. u. 18. Mai Ruhmeshallen-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung - a Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf.
Je ein Loos obiger 4 Lotterien einschliesslich Porto und 4 Gewinnlisten **M. 6,50 Pf.** empfiehlt und versendet das General-Debit



Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn Oscar Borchert Gilden - Rheinland zur Einführung gelangenden, einzig und allein echten

Curacao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curacao West Indien, - der einzigen Fabrikanten auf der Insel, - erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikatessgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants etc.
Agent für Posen Herr A. Szenle.

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von E. Plaut, Capstadt.

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.
Specialität für Magenleidende und Blutarme.
Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.
Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter in Posen. 734

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorrätig:
Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge,
Stahlrajal-Pflüge,
Wende, Chamener u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckelmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Säfer- u. Malzquetschen,
für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlshaare zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik
Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.
8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden
Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von
Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Den Herren Bauunternehmern

Stein-Dachpappen,

sowohl in Tafeln (Bütten-Dachpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentölt engl. Steinföhlenbrett, Steinföhlenbrett, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel und fertige Ueberfrischmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord, sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-Klebpappdach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte Tafel-Dachpappe, d. h. Bütten-Dachpappe (nicht mit Tafeln zu verwechseln, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). - Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Badete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in Gross-Strehlitz, Gogolin.

Frischen Düngkalk (Kalksche)

aus Gross-Strehlitz, Gogolin. 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigt. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,

Breslau, Moritzstraße 17.

Wichtig für jede Familie

ist Hezinger's patent. Erfindung, welche anliegende Räume heizt durch die bei jedem Ofen unnütz verloren gehende Hitze! In jedem Ofen anzubringen! wirklich praktisch, in kurzer Zeit an Arbeit und Kohle bezahlt! „Böchste Leistung.“ Anweisung zum Selbstanbringen mit 2 Benutzern M. 28. - Mit Prospekt zur Fußbodenheizung (auch Radikalmittel gegen Schwamm) unter Garantie M. 5 - mehr, pr. Nachnahme. 4113

Fritz Hezinger, Ofenbaumeister, Crimmitschau i. Sachsen.

Halpaus Thee ist der beste,

1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

Größtes Importhaus für Thee.

Methode Schliemann

z. Erlernung d. englischen Sprache, nach dem von Herrn Dr. Schliemann gebilligten Plane bearbeitet von C. Massey (London) und Dr. Penner (Berlin), erscheint mit vollst. Aussprachebezeichnung f. d. Selbstunterricht soeben in 2. Auflage. - 20 Hefte à 1 M. Mit Plan von London und einer Nr. einer englischen Zeitung. - Verlag v. Paul Spindler in Leipzig. 3822

Feinste Braunschweiger Gemüse-Konserven, sowie Früchte in Dosen von vorz. Geschmack, werden, so lange der Vorrath reicht, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
Rud. Chaym, Posen,
4339 Alter Markt 38/39.

Butter,

feinste Molkereibutter 1,20 M. bis 1,30 M., Badbutter a Pf. 80 Pf., 90 Pf. und 1 M. Frische Landeier zum Marktpreise. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger. empfiehlt 4179

G. Miezyński,
St. Martin 32, Filiale
Bergr. 14.

7. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung schon am 13. u. 14. April
Gewinne: 3727
M. 90 000, 30 000 etc.
Originalloose à 3 Mark
Porto u. aml. Liste 30 Pf. vers.

J. Rosenberg,
ERLIN S., Kommandantenstr. 51

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma **Adolf Oster in Mörs.**
Man verlange die neuesten Muster meiner **unverwüsthlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe** in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Director Versandt an Private.
Mörs a/Rh. Adolf Oster.

Haben Sie Sommerprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? - so gebrauchen Sie

Bergmann's Siliemilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: N. Barckowski und J. Schleyer. 4037

Herm. Unger, Berlin C.,

14 Spandauerbrücke 14
empf. u. versendet die beliebtesten **25 Pf. u. 10 Pf. Antheile**

zur Marienburger Geldlotterie.
1/100 10 Pf., 1/100 1 M., 80/100 3 M., 1/100 25 Pf., 1/100 2,50 M., 4218 80/100 7,50 M.
Porto und Liste 30 Pf.
In Unger's Anthelllotterie kann man gewinnen für 10 Pf. 1500 Mk., für 25 Pf. 4500 Mk.

Kartoffelmehl-Fabrik Zielonzig

braucht der Februar-März 1000 Bsp. Kartoffeln und bittet um Offerten. 1111

Die Selbsthilfe,

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Berührungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächegefühlen, Herzklappen, Angstgefühl und Verbaunngsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Bekehrung blüht jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Wegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst-Somdopatz, Wien, Glacéstr. 8. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Geld zu borgen von Mt 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris. 2797

Gardinen und **feine Wäsche** werden zum Plätten angenommen u. sauber geliefert. 4262
Frau Auguste Meier,
Wienerstr. 5, im Keller.

Miets-Gesuche.

Blumenstr. 5, Halldorfstr. 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. reb. s. t. April z. v. **Laden 3623**
mit Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Busgeschäft schwebend betrieben, ist vom 1. April d. J. zu verm. Gnefen, Wilhelmstr. 22. Zu ertr. 1 T.

Vom 1. Mai

ist **St. Martin 13, I. Et.** eine Wohnung mit compl. Gas- und Bade-Einr. für d. jährl. Mieths. von 900 Mk. zu verm. theil.

Eine herrlich. Wohnung (sechs Zimmer mit Zubehör) in neu-gebaute Haus gegenüber d. Garnisonkirche (Abalbertstr. 16) ist Wegzugs halber v. 1. Juli ab zu verm. theil. 4356

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. October 1892. Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verordnungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt - im Königs-thor - eingesehen werden. [1128 Bezirks-Kommando.

Bertretung gesucht.

Für Posen und Umgegend sucht eine leistungsfähige Dütenfabrik einen gut eingeführten Vertreter bei hoher Provision. Offerten an Referenzen an Haasonstein & Vogler, A.-G. Breslau unter H. 21 619 erbeten. 4372

Bureauvorsteher

für einen Rechtsanwalt in Posen sofort gesucht. Offerten unter H. 1. 30 in der Exped. d. Bl.

Domin. Wlozjanowo bei Janowitz, Bez. Bromberg sucht vor sofort einen fleißigen und energ., unbeschäftigten 4335

2. Beamten

mit guter Handschrift, wie auch einen tüchtigen Gärtner, der gewohnt ist, fleißig mit Hand anzulegen. **Hendelsohn.**

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, prämiirt in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weissen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probefl. enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franco. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinfabrik.